

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

295 (17.12.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, auswärts 3.40 DM. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Preis Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Bandmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

1. 53. Jahrgang

Mittwoch, den 17. Dezember 1952

Nr. 295

Große Koalition erst nach Neuwahl diskutabel

CDU fordert baldige Ratifizierungen - Resolution des Parteivorstandes

Bonn (E.B.) Der CDU-Bundesvorstand ist zu der Auffassung gekommen, daß über die Bildung einer großen Koalition mit der SPD erst dann sinnvoll verhandelt werden könne, wenn die Bundestagswahlen stattgefunden haben. Diese Erklärung gab der CDU-Bundestagsgeordneter Tillmanns auf einer Pressekonferenz in Bonn ab, in der über die zweite Beratung des CDU-Vorstandes berichtet wurde.

Der ursprünglich für Januar in Hamburg in Aussicht genommene Parteitag ist auf die Zeit vom 19. bis 22. April verschoben worden. Der Termin der nächsten Bundestagswahlen und Einzelheiten des bevorstehenden Gerichts des Kanzlers mit Odenauer sind auf der CDU-Konferenz nicht erörtert worden. Tillmanns und sein Fraktionskollege Kiesinger behaupteten jedoch, daß die CDU — die übrigens einstimmig die Politik des Kanzlers billigte und ihm ihr Vertrauen aussprach — ständig bemüht sei, das Verhältnis zur Opposition zu bessern. In einer nach der zweitägigen Konferenz veröffentlichten Resolution heißt es:

1. Die CDU fordert angesichts der Lage Deutschlands und der gesamten internationalen Lage, daß die Bundesrepublik den Deutschlandvertrag und den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft sobald wie möglich ratifiziert.

2. Es erfüllt uns mit großer Sorge, daß das Bundesverfassungsgericht in zunehmendem Maße zum Gegenstand politischer Auseinandersetzungen geworden ist. Wir wollen diese Diskussion, die die Autorität eines wichtigen Organs unserer rechtsstaatlichen Ordnung gefährdet, nicht durch neue Kritik vertiefen.

3. Die sozialdemokratische Opposition hat dem nur negative Kritik entgegenzusetzen, eine andere positive Lösung zur Einigung Europas hat sie nicht gezeigt. Sie hat sogar zugegeben, daß durch das Scheitern der Verträge ein Vakuum entstehen würde, ohne allerdings hinzuzufügen, daß ein solches Vakuum genau das ist, was die Sowjetunion zur Durchsetzung ihrer Ziele in Europa will. Wenn die SPD glaubt, dieses Vakuum durch eine internationale Gemeinschaft von freien und gleichen Völkern abfüllen zu können, so ist das eine blasse und angesichts der Weltlage geradezu lebensgefährliche Illusion.

François-Poncet beim Kanzler

Am Dienstag vormittag hatte der Kanzler den französischen Hochkommissar François-Poncet zu einer Aussprache empfangen und ihm dabei über den Stand der Vertragsberatungen berichtet. Bei dieser Gelegenheit teilte Dr. Adenauer erneut versichert haben, daß er eine rasche Ratifizierung der Verträge befürworte und neue Verhandlungen mit den Signatarstaaten, wie sie von der SPD gefordert werden, ablehne. Am Vorabend hatte Adenauer in gleicher Weise den amtierenden amerikanischen Hochkommissar Reber unterrichtet, der anschließend nach Paris reiste, um seinen Außenminister Acheson zu informieren. Sowohl Reber als auch François-Poncet

sollen bei ihren Besprechungen mit dem Bundeskanzler „klipp und klar“ erklärt haben, daß eine Revision der deutsch-alliierten Verträge im gegenwärtigen Zeitpunkt „überhaupt nicht zu denken“ sei. Reber soll Adenauer auch eindeutig zu verstehen gegeben haben, daß die USA an der EVG festhalten wollen, weil sie die zweckmäßigste Form für einen deutschen militärischen Beitrag darstelle.

Adenauer fährt nicht nach Paris

Die Erwägungen der Bundesregierung, möglicherweise in neue Verhandlungen mit den Alliierten über einzelne Teile der Verträge einzutreten, dürften auf drei Gedanken beruhen: 1. den auch in den Koalitionsparolen hinsichtlich gewisser Bestimmungen der Verträge (Überleitungsvertrag) gehegten Bedenken zu entsprechen, 2. der sozialdemokratischen Opposition entgegenzukommen oder aber — im Falle (der jetzt eingetretenen) Ablehnung eines solchen deutschen Wunsches durch die Alliierten — die Unfertigkeit der SPD-Forderung nach neuen Verhandlungen zu demonstrieren, und 3. die Möglichkeit einer Verfassungsänderung als verfassungswidrig zu erklären und die Verträge zu ändern.

Angleich soll der Bundeskanzler in diesem Zusammenhang daran gedacht haben, selbst oder durch Staatssekretär Hallstein diese Erwägungen den westalliierten Außenministern

in Paris vorzutragen. Von unterrichteter Seite wurde aber jetzt mitgeteilt, daß eine Reise des Kanzlers oder Hallsteins nach Paris vor Weihnachten nicht mehr in Aussicht genommen sei. Vor den CDU-Führungsgremien wiederholte der Kanzler nur seinen schon im Bundestag und in einem Interview mit der französischen Zeitung „Figaro“ vorgetragenen Plan, eine ständige Konferenz der Ministerpräsidenten der EVG-Staaten unter Beteiligung Großbritanniens einzuberufen. Er wolle diesen Plan in Kürze durch konkrete Vorschläge ergänzen.

FDP hält nichts von neuen Verhandlungen

Der Fraktionschef der FDP im Bundestag, Hermann Schäfer, schrieb in der Korrespondenz seiner Partei, neue Verhandlungen über die Verträge böten nicht unbedingt die Gewähr für einen besseren Vertrag, sondern würden zunächst einmal Vertragslosigkeit bedeuten. Angesichts der vor allem in Frankreich laut gewordenen Kritik an dem Vertragwerk „würde sich die Auffassung, die neuen Verhandlungen eine Besserstellung für Deutschland erreichen zu können, unter Umständen als eine Illusion erweisen“. Zum Verfassungstreit betonte Schäfer, man solle über den Streit der Verfassungsdeuter den Sinn der politischen Entscheidung nicht vergessen. Es gehe vor allem darum, ob durch den Abschluß der Verträge der Geltungsbereich des Grundgesetzes „gegen eine Überflutung durch totalitäre Machttreiber eingedeicht“ werde.

Islam fordert Bruch mit Frankreich

Großer Rat der Ulema protestiert gegen „Unterdrückung“ — Bey will wieder verhandeln

Kairo (UP). Der „Große Rat der Ulema“ hat die Mitglieder der Arabischen Liga sowie alle anderen mohammedanischen Regierungen aufgefordert, die diplomatischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Frankreich abzubrechen.

Die Aufforderung erging nach einer zweitägigen Sitzung des „Großen Rates“, an der 25 Scheichs teilnahmen. Die Ulema sind die Rechtsgelehrten des Islam. Sie bilden eine Art Klerus. Ihr Großer Rat gilt als die mächtigste religiöse Institution der islamischen Welt.

In einem Kommuniqué des Großen Rates heißt es, Frankreich habe das Blut von Unschuldigen vergossen, die nichts anderes gefordert hätten als die Gewährleistung der Menschenrechte in ihrem eigenen Land. In einer Note an alle ausländischen Mächte werde der Rat gegen die französische „Unterdrückung“ in Nordafrika ausdrücklichen Protest erheben. Der Große Rat tagte im Amtssitz Scheich el Khedy Hussein, des Rektors der Kairoer Al-Azhar Universität. Der Scheich ist tunesischer Herkunft. Er erklärte United Press gegenüber, die arabische Welt werde ihre „militante Kampagne zur Befreiung der drei Protektorate“ in den internationalen Foren ununterbrochen fortsetzen. Wenige Stunden nachdem der französische

Generalresident in Tunis, Graf Jean de Hauteclocque, nach Paris zu neuem Auftragsempfang abgereist war, traf auf seinem Amtssitz in Tunis eine Note des Bey ein, die angeblich das Essenden enthalten soll, die Verhandlungen über die Reformpläne für Tunesien wieder aufzunehmen. De Hauteclocque plötzliche Abreise folgte auf die Weigerung der Beys, zwei Artikel des französischen Reformvorschlages zuzustimmen, obwohl er sich zuvor dazu bereit erklärt hatte.

Brasilien legte den UN in New York die Marokko-Resolution der latein-amerikanischen Staaten vor, in welcher Frankreich und Marokko aufgefordert werden, so bald wie möglich direkte Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, freie politische Einrichtungen für das marokkanische Volk zu schaffen. Diese Marokko-Resolution gleicht im wesentlichen der Tunesien-Entscheidung der latein-amerikanischen Delegationen, die vom politischen Sonderausschuß der UN-Generalversammlung in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit gutgeheißen wurde. Dem Ausschuß liegt ferner der Entwurf einer Entscheidung des arabisch-asiatischen Blocks vor, der inhaltlich der latein-amerikanischen Resolution entspricht, jedoch die Souveränität des Sultans von Marokko unterstreicht. Politische Beobachter rechnen mit der Annahme der gemäßigteren latein-amerikanischen Vorlage.

Kommunisten dringen nach Laos vor

Hanoi (UP). Das Hauptquartier der französischen Streitkräfte in Indochina teilte mit, daß die Truppen der kommunistischen Viet Minh sich langsam der Grenze von Laos näherten. Dabei haben die Kommunisten offensichtlich ihren Plan zur Eroberung der Festung Nuan aufgegeben, nachdem sie diese dreimal vergeblich angegriffen hatten. Diese Truppenbewegung erscheint dem französischen Oberkommando insofern bedeutsam, als es das erste Mal ist, daß die Viet-Minh-Truppen sich aus dem Gebiet in unmittelbarer Nähe der chinesischen Grenze entfernen und in südlicher Richtung vorstoßen. Einer der Gründe, warum die französischen Truppen mit so starken Kräften besetzt waren, Nuan zu halten, war, den Kommunisten ein Vordringen nach Laos zu verwehren. Nun haben die kommunistischen Truppen aber Nuan offenbar umgangen und mit Hilfe der von ihnen angewandten „Infiltrations-Taktik“ schon schätzungsweise zwei Bataillone in südlicher Richtung in die Nähe der Grenze von Laos gebracht.

Verbot der Legionär-Werbung?

Bonn (E.B.) Der Leiter der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Blankenhorn, hat dem Bundestag in Beantwortung einer Anfrage schriftlich mitgeteilt, daß der Bundeskanzler die alliierte Hochkommission in einem Schreiben gebeten hat, „in Zukunft die Werbung von deutschen Staatsangehörigen im Bundesgebiet für Militärverbände einer ausländischen Macht (französische Fremdenlegion) zu verhindern und den deutschen Behörden die Grenzkontrolle auch über die Angehörigen der Besatzungsbehörden und Besatzungstreitkräfte sobald wie möglich zu übertragen“.

In Frankreich verboten wurde die in Freiburg erscheinende „Illustrierte Woche“. Gründe für das Verbot wurden nicht bekanntgegeben.

NATO-Rat erörtert die Sowjet-Gefahr

Gebührensitzung der Außenminister — Schuman beruft sich auf Indochina

Paris (UP). Der NATO-Rat hielt eine „Geheimratung“ ab, an der nur die Außenminister der 14 Mitgliedstaaten teilnahmen. Thema der Aussprache war die Stellung der deutschen Bundesrepublik in der politischen Konzeption des Westens.

Die Teilnehmer an der Vollkonferenz hörten inzwischen zwei umfassende Berichte über die Sowjetunion, von denen sich der eine mit dem sowjetischen Militärpotential beschäftigte, während der andere die vermutlichen politischen Ziele des Kreams zum Inhalt hat. In diesem Bericht wurde dargelegt, daß in nächster Zeit kaum Hoffnung auf ein Nachlassen der politischen Spannung bestehe. Hierbei mißte besonders mit weiteren sowjetischen Maßnahmen gegen das freie Berlin gerechnet werden. Weiter wird auf die letzten Erklärungen Stalins hingewiesen, aus denen hervorgehe, daß die Sowjets die kommunistischen Parteien in den anderen Ländern dazu benutzen wollten, um in der freien Welt Unruhe zu schaffen. Hierbei spiele auch der seit kurzem im Kream wieder zur Schau getragene Antisemitismus eine Rolle.

US-Außenminister Acheson meinte zu der augenblicklichen Lage, daß es bei den Verhandlungen im NATO-Rat nicht darauf ankommen könne, ob die Spannung zwischen Ost und West 20 oder nur 5 Jahre anhalte. Vielmehr sei es wichtig, sich die nackten Tatsachen vor Augen zu halten, die darin bestünden, daß sich die Sowjetunion als äußerst stark gerüstet darstelle in einer Haltung, die darauf schließen lasse, daß sie ihren Druck auf die freie Welt nicht verringern wolle. Hieraus ergebe sich, daß der Westen seine eigenen Streitkräfte verstärken und seine eigene Einigkeit festlegen müsse.

Der französische Außenminister Schuman wies auf die enge Verbindung hin, die zwi-

schen dem Kampf im Fernen Osten und den Bemühungen um die europäische Verteidigung bestehe. Dabei deutete Schuman an, daß die französische Politik hinsichtlich des Europa-Armees-Projekts weitgehend von der Anerkennung der Kriegslasten abhängige, die Frankreich in Indochina zu tragen habe. Bisher habe Frankreich in Indochina 90 000 Mann an Gefallenen, Verwundeten und Vermissten eingebüßt. Der Krieg habe bisher die Summe von 1547 Milliarden Francs (etwa 18 Milliarden DM) verschlungen. An diesen Kosten ist Frankreich mit 60 Prozent beteiligt, während die indochinesischen Staaten die restlichen 40 Prozent aufbringen. Die USA wiederum beteiligen sich mit 33 Prozent an den auf Frankreich entfallenden Lasten.

Mittelmeer-Kompromis

Premierminister Churchill gab im Unterhaus bekannt, daß sich die USA und Großbritannien in der unstrittigen Frage der Oberkommandos im Mittelmeer auf eine Kompromißlösung geeinigt hätten. Danach werde Admiral Lord Mountbatten den Oberbefehl über alle Flottenheiten der NATO im Mittelmeer mit Ausnahme der 6 amerikanischen Flotte erhalten und damit im Kriegsfall für die Sicherung der Verbindungswege durch das Mittelmeer sowie für den Geleitschutz verantwortlich sein. Er unterstehe in dieser Funktion direkt dem Oberkommandierenden der gesamten NATO-Streitkräfte, General Ridgway. Die 6. US-Flotte unterstehe nach wie vor Admiral Carney, dem Oberbefehlshaber des NATO-Verteidigungssektors Südeuropas. Diese Flotte — der große Verband im Mittelmeer — umfaßt Flugzeugträger, schwere und leichte Einheiten sowie Spezialschiffe, die zur Unterstützung von Landungsoperationen der Erdtruppen erforderlich sind.

Bundespräsident Etter

Die Karriere eines typischen Schweizern
Zum schweizerischen Bundespräsidenten für 1953 wurde Dr. Philipp Etter gewählt.

Alljährlich Mitte Dezember wird in der Schweiz der Bundespräsident für das nächste Jahr gewählt. Dieses Ereignis vollzieht sich ohne jede Aufregung, obwohl die Bundesräte, die Regierungsmitglieder der Eidgenossenschaft, als prominente Vertreter ihrer Parteien ein ausgeprägtes und im Alltag oft lebhaft umstrittenes politisches Profil haben. Aber Bundespräsident kann eben nur einer von den sieben Bundesräten werden, und zwar wird es derjenige, der im Vorjahr Vizepräsident war.

Diese turnusmäßige Ablösung läßt erkennen, daß der Bundespräsident der Schweiz eine allzugroße politische Bedeutung nicht haben kann. Das soll er auch nicht. Die freien Schweizer sind ebenso selbstbewußt wie sparsam. Also sparen sie sich den Aufwand für ein eigentliches Staatsoberhaupt. Das ist vielmehr der Bundesrat in seiner Gesamtheit. Dieses Gremium übt gleichzeitig die vollziehende Regierungsgewalt aus, und auch der jeweilige Bundespräsident hat nicht nur zu repräsentieren, er muß als Chef eines der Regierungssprengel sein gut Teil an der Arbeit im Bundeshaus weiterhin leisten. Aber da bei diplomatischen Empfängen und anderen Gelegenheiten eben nur ein Mann und nicht der siebenköpfige Bundesrat als Staatsoberhaupt repräsentieren kann und bei anderen Gelegenheiten nur eine Unterschrift angebracht ist, ist man dafür eben den Bundespräsidenten.

Der demnächst 62jährige Bundesrat Dr. Philipp Etter wird nun schon zum vierten Male Bundespräsident. Das Durchschnittsalter der Regierungsmitglieder der Schweiz liegt erheblich niedriger. Etter ist der Amtsinhaber einer Handwerkerfamilie im Kanton Zug und ist stolz darauf, daß sein Familienstammbaum sich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Mit 26 Jahren ließ er sich in der Hauptstadt seines Heimatkantons als Rechtsanwalt nieder und war außerdem täglich in der Redaktion des katholisch-konservativen Parteiblatts zu sehen.

Über das Kantonsparlament und die Kantonsregierung kam er 1930 in den Ständerat und 1934 in den Bundesrat. Dort war er seitdem viermal Vizepräsident und dreimal Bundespräsident. Als „Innenminister“ und zeitweise auch Chef des Politischen Departements hatte er in den Kriegsjahren einen nicht leichten Stand. Daß er nach Rom fuhr und neuerdings einen Urlaub in Franco-Spanien verbrachte, wurde natürlich von seinen politischen Gegnern entsprechend bemerkt. Aber wenn sein kühler, markanter Charakterkopf irgendwo in einer Berghütte erkannt wurde, dann wünschten die Schweizer dem passionierten Jäger ein durchaus unpolitisches Weidmannsheil. Etter hat übrigens das Rätö-Romanische als vierte Landessprache der Schweiz eingeführt.

Obwohl Dr. Etter von Hause aus ein qualifizierter Jurist ist, der in seiner Freizeit einige maßgebliche Bücher über verfassungsgeschichtliche und verfassungsrechtliche Probleme schrieb, steht er auch im Rufe eines tüchtigen Soldaten, der es bis zum Rang eines Majors brachte. Aber gerade die Skala seiner vielseitigen Fähigkeiten, die vom Journalismus über die Rechtswissenschaft und das Soldatentum bis zum vielerfahrenen Politiker und Diplomaten reicht, hob ihn neben Bundespräsidenten auf das Podest eines klugen und weitblickenden Staatsmannes.

Lukaschek verschiebt USA-Reise

In Bonn plötzlich unakademisch — Errichtung eines Bundesversicherungsamtes

Bonn (E.B.) Bundesvertriebenminister Lukaschek hat seine geplante Reise nach den USA überraschend verschoben. Er wollte ursprünglich am 27. Dezember die Bundesrepublik verlassen.

Aus seinem Ministerium wurde hierzu bekannt, daß ihn die politische Entwicklung um der Stand der Beratungen des Bundesvertriebenengesetzes veranlaßt hätten, seine Reise zu verschieben. Das Bundesvertriebenengesetz ist in der vergangenen Woche nach der ersten Lesung im Bundestag an die Ausschüsse zurückverwiesen worden. Minister Lukaschek will sich jetzt in die neuen Ausschussberatungen einschalten.

Das Bundeskabinett beschloß inzwischen daß 150 000 Vertriebene und Flüchtlinge, die zur Zeit in Bayern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen in Lagern oder Notunterkünften leben, vorzugsweise in andere Bundesländer umgesiedelt werden sollen. Das Bundeskabinett billigte ferner grundsätzlich einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Bundesversicherungsamtes. Dem Bundesamt soll die Aufsicht über die Versicherungsträger und die Zuständigkeiten in der Sozialversicherung übertragen werden.

Der DGB-Vorsitzende Walter Freitag erklärte in einem Interview, die Gewerkschaften dächten nicht an die Bildung einer „Arbeitsgemeinschaft“ mit den Unternehmern. Der DGB sei aber bereit, eine Reihe von Fragen, die gelöst werden müßten, offen und fair zu erörtern, z. B. die weitere Entwicklung der Mitbestimmung und die Gestaltung der Wirtschaft überhaupt. Freitag sagte weiter, die Gewerkschaften hätten solange kein Interesse

daran, sich an einem Produktivitätsrat zu beteiligen, solange nicht völlige Klarheit über die Verteilung des Gewinnes aus künftigen Produktionssteigerungen bestehe.

Alweg-Bahn auch auf Straßen?

Köln (UP). Über die Weiterentwicklung des „Alweg-Systems“ erklärte vor der Kölner Industrie- und Handelskammer der Leiter der Verkehrsbahnstudien-Gesellschaft, Hinkens, die Gesellschaft arbeite zur Zeit an Spezialfahrzeugen, die Kombinationsmöglichkeiten zwischen dem „Alweg-System“, dem bisherigen Gleissystem und „in der Fläche“ zuließen. Es ist anzunehmen, daß die Fahrzeuge der Alweg-Bahn so gestaltet werden, daß sie sowohl auf den Laufbahnen des Alweg-Systems, wie auch auf den bisherigen Gleisen und auf der Straße fahren können. Bei dem Alweg-System müsse ein Weg gefunden werden, die Ware direkt von der Bahn ins Haus zu bringen. Da das Interesse an der „Alweg-Bahn“ in der gesamten Welt in ungeahntem Maße gewachsen sei, habe man den Stab der Gesellschaft um weitere 20 Techniker und Wissenschaftler erhöht.

Uran-Schwarzhändler verhaftet

Fünf Pfund Uran beschlagnahmt
Berlin (UP). Sonderbeauftragte der Kriminalpolizei verhafteten in Westberlin nach wochenlangen Vorbereitungen zwei Uranhändler und beschlagnahmten gleichzeitig einen über fünf Pfund schweren Uranwürfel. Untersuchungen des fünf Zentimeter hohen Würfels mit einem Geigerapparat ergaben eine sehr starke Radioaktivität. Nach einem wissenschaftlichen Gutachten soll der Urangehalt des beschlagnahmten Kubus 99,92 Prozent betragen haben.

Damit hat sich die Kriminalpolizei in Berlin zum erstenmal mit einem Fall zu beschäftigen, in dem tatsächlich reines Uran am Schwarzen Markt auftaucht. Bisher hatte die Polizei lediglich mehrere Fälle zu behandeln, in denen mit angeblichem „Uran“ Schwindelgeschäfte gemacht wurden.

Die Festgenommenen, der 40jährige Helmut Götzter und die 24jährige Gisela Nitzke aus Westberlin, hatten den Uranwürfel — angeblich früheres deutsches Wehrmachtgut — vor rund drei Wochen einem Forschungsanstalt in Berlin-Dahlem für 100.000 DM angeboten. Deutschen Staatsbürgern ist nach Viermächtegesetzen der Besitz von Uran untersagt.

Deutsche vor Metzger Militärtribunal

Arzt-Experimente im KZ Struthof
Metz (UP). Vor einem französischen Militärgericht in Metz begann der Prozeß gegen sechs deutsche Ärzte, denen vorgeworfen wird, im Konzentrationslager Struthof Versuche an Menschen ausgeführt zu haben, die in vielen Fällen zum Tode führten. Die Angeklagten laut auf Mord. Gegen vier der Ärzte wird in absentia verhandelt. Nur zwei der Angeklagten — Professor Eugen Hagen und Professor Otto Bickenbach — stehen vor den Richtern. Professor Bickenbach gab zu, daß er sich mit Versuchen beschäftigt habe, die ihm jetzt „starke Gewissensbisse“ bereiten.

Die zuständigen französischen Stellen nehmen an, daß die abwesenden Angeklagten irgendwo in Deutschland unter falschem Namen leben. Es sind dies Professor August Hirt, der einst das anatomische Institut der Universität Straßburg leitete, sowie die Ärzte Dr. Helmuth Rühl, Dr. Otto Bong und Dr. Helmuth Gräfe. Französische Stellen schätzen, daß 1668 Frauen und bis zu 10.000 Männer in dem in der Nähe von Straßburg liegenden Konzentrationslager zu medizinischen Versuchen benutzt worden waren.

Die Windsors fahren nicht zur Krönung

Paris (UP). Der Herzog von Windsor und seine Gattin werden bei der am 2. Juni 1953 in der britischen Hauptstadt stattfindenden Krönung Königin Elisabeths II. nicht zugegen sein. Der Herzog war kürzlich von Paris aus für einige Tage in London gewesen. Es wurde allgemein angenommen, daß diese Reise dem Zwecke galt, die „Lage zu sondieren“. Seine Besprechungen mit seiner königlichen Nichte, seiner Schwägerin und seiner Mutter, sowie Premier Winston Churchill, fielen jedoch offenbar nicht zu seiner Zufriedenheit aus.

Keine deutschen Truppen in der NATO?

Frankreich lehnt rundweg ab — England und die USA sollen Garantien geben

Paris (UP). Ein hoher französischer Regierungsbeamter kündigte an, daß Frankreich auf jeden Fall jeden Vorschlag einer irgendwie gearteten direkten Eingliederung deutscher Truppen in die Atlantikpakt-Organisation ablehnen werde, wodurch das Projekt der Entopa-Armee zur Seite geschoben würde.

Gleichzeitig deutete dieser Beamte an, daß Frankreich stärkere Garantien der Westmächte erhalten müsse, ehe es den EVG-Vertrag ratifizieren könne. Es wird deshalb erwartet, daß Außenminister Schuman seine Kollegen aus England und den USA um derartige Garantien ersuchen wird, die ein eventuelles „Ausbrechen“ Deutschlands aus der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft oder ein Übergewicht der deutschen Truppen auf dem Kontinent unmöglich machen sollen.

Acheson kommt am Mittwoch erneut mit Schuman und Eden zu einer „privaten“ Konferenz zusammen. Eden und Acheson sind sich bereits darüber einig, daß es am besten wäre, das EVG-Abkommen zunächst von Deutschland, Italien und den Benelux-Ländern ratifizieren zu lassen, bevor der Vertrag der französischen Nationalversammlung vorgelegt wird. Schuman seinerseits drängt Eden, eine engere Verbindung zwischen Großbritannien und der EVG zu bewerkstelligen und verlangt von der britischen Regierung das Versprechen, mindestens während der nächsten zwanzig Jahre britische Truppen auf dem Kontinent zu belassen.

Zu den Schwierigkeiten, mit denen die Außenminister der drei westlichen Großmächte sich zu befassen haben, kam inzwischen noch eine neue dazu: der italienische Ministerpräsident de Gasperi machte bei Acheson starke

Bedenken gegen die amerikanische Politik gegenüber Jugoslawien geltend, wobei er sagte, Italien könne einer engen militärischen Verbindung zwischen Jugoslawien und der NATO solange nicht zustimmen, wie das Problem Triest noch ungelöst sei. Acheson suchte de Gasperi zu beschwichtigen und machte ihn darauf aufmerksam, daß die USA keineswegs die Absicht hätten, unter Mißachtung der anderen NATO-Mitglieder mit Jugoslawien Absprachen vorzunehmen. Im übrigen seien auch die USA an einer Lösung des Triester Problems sehr interessiert.

Neuer US-Vorschlag im Ölkonflikt

Auch der britisch-iranische Ölstreik kam in Paris wieder zur Sprache. Acheson und Eden hatten eine zweite Besprechung innerhalb von 24 Stunden, die ausschließlich diesem Problem gewidmet war. Nach Mitteilung von informierter Seite wurden noch keinerlei Beschlüsse gefaßt. Acheson hat Eden einen neuen Plan zur Lösung des britisch-iranischen Ölstreits unterbreitet, der auch die Billigung des zukünftigen Außenministers John Foster Dulles gefunden hat. Danach soll Großbritannien auf seine Klage beim Haager Gerichtshof verzichten, während der Iran die anglo-iranische Ölgesellschaft mit Hilfe einer Weltbank-Anleihe entschädigt.

Die amerikanischen Diplomaten sollen ziemlich einmütig der Meinung sein, daß sich die Gefahr eines kommunistischen Umsturzes im Iran ständig vergrößere. Daher müsse alles getan werden, um den Ölstreik beizulegen und den Iran wieder in den Geuß seines Wohlstandes zu bringen. Die iranischen Ölreserven sollen mit Hilfe amerikanischer Ölgesellschaften unter Beteiligung der britischen Shell und der anglo-iranischen Ölgesellschaft verkauft werden.

SED droht mit Spaltung der Kirche

Ueble Herrkampagne gegen Bischof Dibelius — Kirchenleitung wehrt sich

Berlin (UP). Die evangelische Kirchenleitung von Berlin und Brandenburg hat „mit Entschiedenheit“ die heftigen Angriffe der Sowjetzonen-Presse gegen den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof Dr. Otto Dibelius, wegen seiner in den USA gehaltenen Rede über das Ostzonenregime zurückgewiesen. In einer Presseerklärung empfiel die Kirchenleitung zunächst die für Ende dieser Woche erwartete Rückkehr des Bischofs aus den USA abzuwarten, um nachprüfen zu können, ob die verbreiteten Äußerungen von Dibelius mit dem Wortlaut seiner Reden wirklich übereinstimmen.

Mit dieser Feststellung wendet sich die Kirchenleitung gegen die von der SED angeordnete Spaltung der Evangelischen Kirche Deutschlands als Antwort auf kritische Ausführungen, die Bischof Dibelius in den USA über die Verhältnisse in der Sowjetzone von sich gegeben haben soll. „Einen Vertreter an der deutschen Nation“ nennt die Ostzonen-Presse jetzt den Bischof, nachdem sie ihn noch vor einigen Monaten als einen „Apostel der deutschen Einheit“ gefeiert hatte, weil er sowohl bei Bundeskanzler Adenauer als auch bei Ministerpräsident Grotewohl betont hatte, daß der Evangelischen Kirche die Forderung nach der Wiedervereinigung besonders eng am Herzen liege.

„Wer Wind sät, erntet Sturm“, kommen-

ierte der „rote“ Schwärmer Dompropst Karl Kleinenschmidt (SED) die Worte seines Bischofs. „Und wenn sich Bischöfe und Milliardäre verbünden, um Deutschland zum Schlachtfeld zu machen, so werden sich die Pfarrer mit den Arbeitern und Bauern zusammenschließen, um das zu verhindern.“ Zu der Verleihung des Ehrendoktorats des Gettysburg-College an den Bischof meinte die „BZ am Abend“: „Sollte man den „heiligen Mann“ Dibelius, der sich mit amerikanischen Profitgeheimen verbündet und sein Amt als Kirchenfürst zu faschistischer Kriegsbetze mißbraucht, nicht auch gleich in Dr. Diabolus umtauschen, wie es sich für einen echten Teufelsjünger gehört?“

Das „Präsidium des Ministerrates“ der Sowjetzonen-Regierung hat die Abberufung des Ministers für Handel und Versorgung, Dr. Karl Hamann, bestätigt und die Verfolgung der „desorganisierten Tätigkeit der Leitung“ des Ministeriums dem „Ministerium für Staatssicherheitsdienst“ übertragen. Hamann wurde inzwischen auch aus der LDP ausgeschlossen.

Zum vierten Male innerhalb der letzten drei Wochen wurde ein amerikanischer Soldat in Berlin von „Volkspolizisten“ festgenommen und nach einem unbekanntem Ort abtransportiert. Diesmal handelte es sich um einen amerikanischen Unteroffizier, der eine deutsche Arbeitskolonne bei der Aufstellung von Grenschilfern beaufsichtigte und dabei einige Schritte in die Sowjetzone ging.

Kein Nachgeben in der Gefangenfrage

USA zu neuen Verhandlungen bereit — Atomkraftwerke vorerst unrentabel

New York (UP). Die USA haben der chinesischen Regierung in Peking mitgeteilt, daß sie jederzeit zur Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon bereit seien, sobald die Regierung der Volksrepublik die „humanitären Grundsätze“ über die freiwillige Repatriierung der Kriegsgefangenen anerkennt.

Dwight Eisenhower hielt eine Reihe von Konferenzen mit seinen wichtigsten Beratern ab. Dem Vernehmen nach kamen dabei sowohl die auf seiner kürzlichen Reise an den koreanischen Kriegsschauplatz gewonnenen Erfahrungen als auch die Vorbereitungen für sein

Treffen mit General MacArthur zur Sprache. Mit dem zukünftigen US-Außenminister John Foster Dulles und dem ehemaligen US-Hochkommissar in Deutschland, John McCloy, erörterte der künftige Präsident europäische Probleme. McCloy erklärte nach der Konferenz: „Wir besprechen Schritte, die im Lichte der Gesamtlage in Richtung auf die europäische Einheit unternommen werden könnten. Es handelt sich hier um ein Gebiet, an dem wir alle drei gleichermaßen interessiert sind.“ Die 331 Wahlmänner, die den Präsidenten und den Vizepräsidenten der USA formell wählen, geben in den Hauptstädten der Bundesstaaten ihre Stimmen ab, die in versiegelten Umschlägen an den Kongreß nach Washington eingeschickt werden. Der Kongreß wird in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser die Stimmen am 6. Januar offiziell zählen, und die Wahl Eisenhowers und Nixons feststellen. Diese Wahl ist nur eine Formalität, da jedermann weiß, daß für Eisenhower 442 und für Stevenson 89 Stimmen abgegeben werden.

Der Atomenergie-Ausschuß des amerikanischen Kongresses hat einen Bericht über die voraussichtlichen Möglichkeiten zur industriellen Verwertung der Atomenergie veröffentlicht, in dem es heißt, wahrscheinlich werde ein Unterseeboot mit Atommotor schon im Jahre 1954, ein Flugzeugträger mit Atomenergie-Antrieb 1957 in Dienst gestellt.

Der Bericht betastet sich vor allem mit den Möglichkeiten einer Zusammenarbeit von Regierung und Privatwirtschaft beim Bau und Betrieb von Atomkraftwerken. Vorläufig werde der elektrische Strom, der sich von Atomkraftwerken herstellen lasse, immer noch erheblich teurer sein als die von Dampf- und Wasserkraftwerken gelieferte Elektrizität. Atomkraftwerke würden aber wertvolle Nebenprodukte, wie Plutonium und radioaktive Isotope, herstellen können, an denen die Regierung stark interessiert sei. Es lasse sich aber nicht abstreiten, daß die industrielle Auswertung der Atomenergie länger auf sich warten lasse, als man ursprünglich angenommen habe.

Gegenwärtig gebe es in den USA über 20 Atomreaktoren, die ausschließlich zur Erzeugung von Atombomben und für Forschungszwecke verwendet würden. Weitere Reaktoren

seien im Bau. Die Atomenergie-Kommission betreibe in Zusammenarbeit mit 21 Privatfirmen Studien für den Bau von Anlagen, in denen elektrische Energie sowie Plutonium erzeugt werden könnten.

Gordon Dean, der Vorsitzende der US-Atomenergiekommission, befürwortete die Weitergabe einiger Atomgeheimnisse an die amerikanische Industrie und an ausländische Freunde der USA. Dean betonte in diesem Zusammenhang, daß die USA ausländischen Wissenschaftlern auf dem Gebiete der Atomforschung großen Dank schuldeten.

Tschechische KP muß sich auffrischen

Prag (UP). Eine Sonderkonferenz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, die jetzt hier beginnt, hat die Aufgabe, ein neues Parteifestatut anzunehmen, das dem von der sowjetischen KP gegebenen Vorbild folgt. Inoffiziell soll die Konferenz dem Slog Gottwald über seinen Hauptwidersacher Slansky deutlich demonstrieren. Ferner muß die Partei ihren „Kopf“ erneuern, der durch die Säuberungsaktionen gewaltig dezimiert worden ist.

Russell heiratete zum vierten Mal

London (UP). Nobelpreisträger Bertrand Russell, Philosoph und Schriftsteller, heiratete die 53jährige Miss Edith Finch, die bis vor kurzem Professor für Englisch an dem College in Bryn war. Russell, der jetzt 60 Jahre alt ist, heiratete zum ersten Mal im Jahre 1894 im Alter von 23 Jahren. Diese erste Ehe wurde im Jahre 1921 geschieden. Auch die zweite Ehe hatte keinen Bestand und ging im Jahre 1935 auseinander. Schon im darauffolgenden Jahr ging Russell seine dritte Ehe mit seiner ehemaligen Sekretärin Patricia Helen Spence ein, die sich jedoch im Frühjahr 1952 wieder scheiden ließ, weil Russell sie verlassen hatte.

Siebenfacher Meineid Lattimores

Washington (UP). Eine Untersuchungskommission hat den ehemaligen Fernostberater des amerikanischen Außenministeriums, Professor Owen Lattimore, des Meineids in sieben Fällen schuldig befunden. Dem jetzigen Dozenten an der John-Hopkins-Universität wird unter anderem vorgeworfen, bei dem Verhör eines Senatsausschusses seine propagandistische Tätigkeit für den Kommunismus oder kommunistische Interessen bestritten zu haben.

Montebello-Inseln noch radioaktiv

Perth (UP). Der australische Minister für die Luft- und Seestreitkräfte, W. McMahon, erklärte bei seiner Rückkehr aus Südostasien, die Montebello-Inseln, auf denen die erste britische Atombombe explodierte, seien jetzt noch — elf Wochen nach dem Experiment — lebensgefährlich radioaktiv. Mitglieder des Experimentierstabes könnten sich trotz ausreichender Schutzkleidung nur kurze Zeit auf den Inseln aufhalten. Es wird erwartet, daß die radioaktive Ausstrahlung auf den Inseln noch für einige Zeit andauere.

Die französische Nationalversammlung beschloß gegen den Willen der Regierung Pinay, am 30. Dezember eine Nordafrika-Debatte abzuhalten. Über die von Pinay gestellten Vertrauensfragen wird am Montag abgestimmt.

Oberst Schischakli, der syrische Staatschef, hat seinen fünftägigen Besuch in Kairo beendet. Er schied in „voller Einigkeit“ von Ministerpräsident Naurah.

Mehr als 5 Millionen Übernachtungen sind im Jahre 1952 in den 550 Jugendherbergen der Bundesrepublik gezählt worden gegenüber 4,4 Millionen im Jahre 1951, als 2100 Jugendherbergen zur Verfügung standen.

Luftschutzbunker aus dem zweiten Weltkrieg, die mit einer einen Meter hohen Erdschicht bedeckt sind, böten einen ausreichenden Schutz bei Atombombenangriffen, erklärte britische Luftschuttsachverständige.

Die Loyalität des US-Diplomaten Vincent, der das Amt des Gesandten in Tanger bekleidet, ist von den US-Behörden angewweifelt worden. Vincent wurde daraufhin suspendiert.

Einen Spionagering in den USA hatte der sowjetische UN-Beamte Skwortow, der kürzlich von Trygve Lie aus den UN entlassen wurde, aufbauen wollen.



Das nach einem Zusammenstoß mit dem holländischen Amerikadampfer „Meandam“ bei Vlissingen mit fünf deutschen Seeläuten gekonterte Motorschiff „Ellen“ der Hamburger Reederei Esberger ist gehoben und in seichtes Wasser geschleppt worden. Bei den Hebungsarbeiten wurde die Leiche eines Leichtmetalls geborgen. Der Kapitän und drei Besatzungsmitglieder werden noch vermißt.



Der dänische Admiral Qvistgaard wird zu Beginn des kommenden Jahres den Vorsitz des NATO-Militärausschusses übernehmen, des bisher der kanadische Generalstabchef Poilievre gehabt hat.

Umschau in Karlsruhe

Urteil für „Schwedenmörder“ bestätigt

Bundesgerichtshof verwarf Revision
Karlsruhe (UP). Der als „Schwedenmörder“ bekanntgewordene Raubüberfall auf eine schwedische Touristengruppe in Niederrhein bei Koblenz stand beim Zweiten Senat des Bundesgerichtshofes zur Revision. Die beiden kaufmännischen Angestellten, der 32-jährige Leo Engels aus Bonn und der 37-jährige Helmut Ackermann aus Opladen, hatten am 11. Juli 1951 das Zelt der schwedischen Lehrers Nils Oskar Ragnar Ahlin, seiner Ehefrau Dagmar aus Stockholm und des Handwerksreisenden Gustav Hermann Nordh aus Nyköping überfallen, um den Kraftwagen der schwedischen Touristen zu stehlen. Dabei schlugen die Täter mit einer Eisenstange und einer Felle auf das Ehepaar ein. Dabei verletzte die Frau Ahlin tödlich. Die schwedischen Touristen wurden restlos ausgeplündert. Wegen Mordes, Mordversuchs und wegen schweren Raubes wurden Engels und Ackermann vom Schwurgericht Koblenz zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Der Zweite Senat bestätigte die Verurteilung.

Oberlandesgericht bleibt selbständig

Karlsruhe ist vorläufiger Sitz
Karlsruhe (ZSH). Die Regierung von Baden-Württemberg hat einen Gesetzentwurf veröffentlicht, nach dem der Nebenamt Karlsruhe des Oberlandesgerichts Stuttgart bis auf weiteres als selbständiges Oberlandesgericht gilt. Das Gesetz soll am 1. Januar in Kraft treten. In ihrer Begründung betont die Regierung, daß das noch geltende württembergische Gesetz über den Nebenamt Karlsruhe des Stuttgarter Oberlandesgerichts nur bis zum 31. Dezember 1952 befristet war. Im Interesse einer kontinuierlichen Weiterarbeit des Karlsruher Oberlandesgerichts müsse das Gesetz daher verlängert werden. Auf einen Endtermin für die Geltungsdauer des neuen Gesetzes sei verzichtet worden, weil noch nicht genau voraussehen sei, wann die geplante Neuordnung der Oberlandesgerichtsbezirke für Baden-Württemberg in Kraft treten wird.

Karlsruhe. Das Amtsblatt des Landesbezirks Baden wird sich auf den Ablauf des Jahres 1952 sein Erscheinung einstellen. (aw)
Karlsruhe. Für den Bau einer Konzerthalle in Karlsruhe sind bis jetzt in dem von der Stadt ausgeschrieben Ideenwettbewerb 45 Entwürfe eingegangen. Das Preisurteil entscheidet am 18. Dezember über die Finanzierung der Entwürfe. (aw)

Aus der badischen Heimat

Der Kalte Krieg auf dem Briefumschlag
Mannheim (aw). Ein Mannheimer Bürger erhielt dieser Tage einen Brief aus Ostberlin, der zwei zeitgeschichtlich bemerkenswerte Stempel aus dem Kalten Krieg trug. Der von der sowjetischen Post aus Anlaß des „Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ auf den Brief gestempelte schwarze Aufdruck forderte den Empfänger auf: „Lernt vom Sowjetvolk, lert vom großen Stalin, wie man den Sozialismus aufbaut!“ Und was dabei herausgekommen ist, lautet die Worte, die von der Post in Westberlin als Kommentar der sowjetischen Aufforderung in roter Farbe auf den Umschlag gestempelt wurden.

Bei Rangierarbeiten getötet
Mannheim (aw). Ein 51-jähriger Arbeiter ist bei Rangierarbeiten in einem Mannheimer Fabrikbetrieb ums Leben gekommen. Er hatte einige von der Lokomotive abgestandene Waggon zu überführen, lief neben den rollenden Wagen hin, rutschte aus und

stürzte so unglücklich auf die Gleisanlagen, daß er überfahren und getötet wurde.

Einer der schönsten Kindergärten
Mannheim (aw). In Mannheim-Schönau ist der 70. städtische Kindergarten im Mannheimer Stadtgebiet fertiggestellt worden. Wie eine Sprecherin des Stadtjugendamtes bei einer Besichtigung mitteilte, dürfte dieser neue Kindergarten, der mit einem Kostenaufwand von 130.000 DM aus Bundesmitteln errichtet worden ist, einer der schönsten im ganzen Bundesgebiet sein. Die Anlage enthält zwei Gruppenräume und einen großen Spielraum für Kinder und ist nach den modernsten pädagogischen Gesichtspunkten eingerichtet. Es ist vorgesehen, daß die Kinder auch im Kindergarten essen können, hauptsächlich diejenigen, deren Mütter berufstätig sind.

Pforzheim. Die Schüler der Reuchlin-Schule haben seit April dieses Jahres 82 Pakete in die sowjetische Besatzungszone geschickt. (aw)

Bühl will Siedlungen bauen
Bühl (aw). Nachdem das Projekt einer geschlossenen Groß-Siedlung in Bühl, die mit Hilfe der Lutheran Church im Laufe von zehn Jahren errichtet werden sollte, gefallen ist, beabsichtigt die Stadt Bühl, zunächst selbst eine Siedlung aufzubauen. Wie Bürgermeister Dr. Klat mitteilte, besteht die Absicht, auch Gewerbebetriebe und mittlere Industrien anzusiedeln, da bei der Überbevölkerung der Stadt neue Arbeitsplätze geschaffen werden müssen. Die Stadt hat die Hoffnung nicht aufgegeben, daß doch noch amerikanische Mittel für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellt werden.

Kehl. In Scherzheim wurde der Farrenwärtter Willy Fessler von einem Bullen an die Wand gedrückt und erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen. (aw)

Die Leitung der evang. Landeskirche

Landessynode berät Gesetzentwurf

Karlsruhe (aw). Die evangelische Landessynode Baden wird sich auf ihrer Tagung vom 3. bis 6. Januar 1953 in Herrenau mit dem vom erweiterten Oberkirchenrat vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Leitung der Landeskirche befassen. Im Sinne des Entwurfs ist Kirchenleitung nicht die Bezeichnung für ein bestimmtes, in seiner Zuständigkeit besonders herausgehobenes Einzelorgan der Landeskirche, sondern das Zusammenwirken von Landessynode, Landesbischof, evangelischem Oberkirchenrat und erweitertem Oberkirchenrat.

Die Leitung der badischen Landeskirche ist nach dem Wortlaut des Entwurfs geistlich und rechtlich eine Einheit, die nicht aufzubrechen

werden kann. Alles Recht hat allein dem Auftrag der Kirche zu dienen.

200 000 DM für Kehler Siedlungen
Kehl (aw). Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat der Stadt Kehl 200 000 DM für den ersten Bauabschnitt eines neuen Siedlungsgeländes zur Verfügung gestellt. Da die Frage der Entschädigung für die Grundstücke auf diesem Gelände noch nicht gelöst wurde, hat sich der Stadtrat entschlossen, den Betrag zunächst zum Ausbau der an das Gelände anschließenden Straßenführungen zu verwenden. Der Stadtrat hat ferner beschlossen, für den Bau einer modernen Jugendherberge 30 000 DM zuzuschießen.

Christbäume reisen in alle Welt
Biberach, Kreis Wolfach (aw). Da ein erheblicher Teil des Harzes und des Thüringer Waldes als Lieferant von Weihnachtsbäumen für Westdeutschland ausgefallen ist, müssen nun die Tannenwälder des Schwarzwaldes den Bedarf der Bewohner des Bundesgebietes an Weihnachtsbäumen zum größten Teil decken. Händler aus dem ganzen Bundesgebiet haben mit den Forstverwaltungen umfangreiche Abschlüsse getätigt. Tausende von Tannen sind über den Ozean in alle Kontinente gerast, von denen vor allem die Auslandsdeutschen schon vor vielen Monaten ihre Bestellungen aufgegeben hatten.

Ein unbekanntes Tier im Mindelsee?
Radolfzell (aw). Der Rundfunktechniker Bainer Binder aus Reutlingen will im Mindelsee auf der Bodanhalbinsel ein bisher völlig unbekanntes Tier entdeckt haben. Nach der Beschreibung Binders, der im Herbst im Mindelsee Unterwasserfotografien machte, handelt es sich bei dem Tier um einen etwa 40 Zentimeter langen Wurm von auffälliger roter Farbe. Auf dem Rücken soll er gelbe Längsstreifen haben. Zoologen haben nach Auskunft von Binder erklärt, daß ihnen ein solches Tier bisher noch niemals vorgekommen sei.

Vier Millionen für den Aufbau Kehls

Vorwegbewilligung des Finanzausschusses der Landesversammlung

Stuttgart (aw). Der Finanzausschuß der Landesversammlung Baden-Württemberg hat für eine Reihe von Projekten Mittel vorwegbewilligt. Es wurden vorwegbewilligt: für den Wiederaufbau der Stadt Kehl rund 4 Millionen DM, und zwar 1,5 Millionen DM zum Ausgleich des Haushaltsdefizits der Stadt, eine Million DM als Darlehen für den Bau gemischt genutzter Gebäude, 900 000 DM zur Gewährung von Kleinkrediten an Handels-, Handwerks- und Kleingewerbebetriebe sowie 700 000 DM für die Finanzierung des auf dem gewerblichen Sektor vorgesehenen Landesausbauprogramms, für den Wiederaufbau von Breisach und Neuenburg insgesamt 4,2

Millionen DM als Kredite und 900 000 DM als Zuschüsse, für die Universität Tübingen, vor allem für Ausbau einzelner Institute 878 000 DM, für die Universität Heidelberg 380 000 DM, und für die Technische Hochschule Karlsruhe 295 000 DM, ein einmaliger Staatszuschuß für das Heiligenberg-Institut bei Salem von 150 000 DM, für die Durchführung der deutschen Ski-Meisterschaft 1953 in Freudenstadt und Baisersbrunn bis zu 40 000 DM und für die Sortenbereinigung im Obstbau 200 000 DM. Für den geplanten Neubau des Staatlichen Gesundheitsamtes Böblingen sollen im Haushaltsplan 1953 insgesamt 240 000 DM eingesetzt werden. Als erste Rate sollen davon sofort 50 000 DM freigesetzt werden. Nach

einem anderen Beschluß des Finanzausschusses sollen die im Haushaltsplan für den Bau von Wasserversorgungsanlagen in Nordwürttemberg vorgesehenen Mittel von zwei auf 2,5 Millionen DM erhöht werden.

Ferner billigte der Finanzausschuß einstimmig den vom Ministerrat verabschiedeten Entwurf eines Gesetzes zur Behebung dringender Notstände der Landwirtschaft. Der Gesetzentwurf war zuvor vom Landwirtschafts- und Ernährungsausschuß mit einer Stimmenthaltung genehmigt worden. Ebenfalls einstimmige Zustimmung des Finanzausschusses fand der Gesetzentwurf zur Änderung und Ergänzung des Besoldungs- und Versorgungsrechts.

Schließlich sprach sich der Ausschuß dafür aus, daß den Arbeitern des öffentlichen Dienstes des Landes, entsprechend der Regelung für Beamte, noch vor Weihnachten 52 Wochenentgelt ohne Abzug als Zulage gezahlt werden sollen. Auch sollen die Versorgungsempfänger des den aktiven Beamten gewährten Weihnachtsgeld von 50 DM für Verheiratete, 30 DM für Ledige und 15 DM für jedes zuschlagpflichtige Kind erhalten.

Stoß weist Vorwürfe zurück

Stuttgart (aw). Der Präsident des württemberg-badischen Bauernverbandes, Minister a. D. Stoß, verwarf sich vor Pressevertretern gegen den Vorwurf, vertrauliche Informationen, die er als Verbandspräsident erhalten habe, in seiner Eigenschaft als CDU-Abgeordneter in der Verfassungskonvention Landesversammlung politisch ausgenutzt zu haben. Stoß erklärte, er habe sich bei seinen Ausführungen in der Landesversammlung ausschließlich auf die Beratungen und Beschlüsse des Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses gestützt.

Ein Autobahnamt gebildet

Technisches Landesamt aufgehoben - Vereinigung der Landeszentralbanken
Stuttgart (ZSH). Nach einer Verordnung der Landesregierung wird in Baden-Württemberg ein Autobahnamt errichtet, dem die Verwaltung der Bundesautobahnen für das gesamte Landesgebiet obliegt. Das neue Amt wird dem Innenministerium unmittelbar unterstellt. Die Regierung hat ferner verordnet, daß das Technische Landesamt in Ludwigsburg aufgehoben wird. Seine Aufgaben übernimmt, soweit sie nicht auf das Autobahnamt übergehen, das Regierungspräsidium von Nordwürttemberg. Die Durchführungsvorkehrungen werden vom Innenministerium ertlassen. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1953 in Kraft.



Zwei mal CORNELIA ROMAN VON JO BRENDEL
Copyright by Dr. Paul Herzig, Tübingen
Verlag v. Gräber & Co., Wiesbaden

„...ich fällt er einen Entschluß. So oder so, er will Gewissheit haben.“
Mit hastigen Schritten steigt er die Treppe hinauf. Steht vor der Tür des Zimmers, in dem er vorwärtige Nacht die schlafende Cornelia geküßt hat.
Klopft kurz an. Tritt ein.
„Nanu!“ sagt die Larsen und streift schnell die helle, cremefarbene Bluse über ihr Negligé. „Lieber Freund, Sie sind etwas stürmisch.“
„Verzeihen Sie meine Neugier, Cornelia!“ sagt er leise und etwas verlegen. „Ich hatte nur früher mal eine Bekannte, die genau so hieß, und da dachte ich...“
„Und jetzt sind Sie enttäuscht, ja?“ meint die Larsen, etwas pikiert.
Heglund hebt beschwiegend die Hände. „Aber nein, im Gegenteil! Ich bin entzückt. Nur der Zufall ist so erstaunlich. Ich wußte bisher nur, daß Cornelia Lucas hier als Preisgästel angekommen war. Entschuldigen Sie, es klingt komisch. Aber man nennt Sie allgemein so.“
„Preisgästel?“ starrt die Larsen und streicht sich eine Locke aus der schon ganz braun verbrannten Stirne. „Wieso Preisgästel?“
„Weil Sie doch den Preis gewonnen haben für Ihre Verse Die fünf Tage Aufenthalt hier. Uebrigens sind die Verse wirklich sehr nett.“
„Verse? Ich habe noch nie in meinem Leben Verse gemacht. Was für einen Preis soll ich denn gewonnen haben?“
„Sie haben keine Verse gemacht?“ stammelt Heglund und starrt sie an. Will ihn denn heute die ganze Welt zum Narren halten?
„Noch nie!“ bestätigt die Larsen lächelnd. „Warum? Lieben Sie Frauen, die Verse machen?“
„Lieber Fräulein Lucas!“ er schaut sie geradezu beschwiegend an. „Machen Sie mich bitte nicht ganz verrückt! Es ist doch keine Schand! Sie haben Werberverse gemacht und

dafür einen Preis bekommen. Warum leugnen Sie das denn?“
„Hören Sie auf!“, sagt die Larsen und wird nun wirklich ein wenig böse. Außerdem hat sie Hunger. „Kommen Sie, wir gehen lieber zusammen essen!“
„Gleich, sofort!“ ruft Heglund und fällt sie an der Hand. „Aber sagen Sie mir vorher eines: Sie sind wirklich nicht diejenige, die den Preis bekommen hat für die Werberverse?“
„Nein! Ich bin es nicht!“ sagt die Larsen, nun wirklich zornig. „Was soll der Unsinn denn überhaupt?“
„Acht!“ meint Heglund. „Dann ist dieser Brief vielleicht auch nicht für Sie, wie?“
Er zieht die Rechnung aus der Tasche, die man drunten im Dorf, im Modesalon Grünlinger, ihm mitgegeben hat.
„Was für ein Brief?“, fragt die Larsen erstaunt und reißt nach den weißen Umschlag auf.
Für ein Abendkleid . . . DM 285.—
Ein Paar Schuhe . . . DM 80.—
Die Werte Kundschaft wird gebeten . . . Die Larsen starrt auf den Brief. Starrt den Ueberbringer an. Schüttelt den Kopf.
„Ich habe kein Abendkleid gekauft. Und keine Schuhe. Wieso bringen Sie mir diese Rechnung?“
„Für Fräulein Cornelia Lucas!“ sagt Heglund steif. Er ist sich jetzt vollkommen im klaren über diese Person. Eine zufällige Namensgleichheit hat sie einfach ausgenutzt. Hat wahrscheinlich aus Versehen die Einladung des Verkehrsvereins bekommen. An Stelle der richtigen Cornelia ist frech hierhergefahren und hat gedacht, wird schon keiner merken.
Und inzwischen sitzt Cornelia, die richtige, seine Cornelia, dabeim. Wartet auf ihren Preis und wundert sich. Nein, so eine Frechheit!
„Danke!“ sagt Heglund und wendet sich der Türe zu. Auf der Schwelle dreht er sich noch einmal um.
Insgewie tut sie ihm leid, die hübsche Hochstaplerin. Er will sie wenigstens warnen.

„Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, Fräulein Lucas“, sagt er leise, aber jedes Wort betonend. „Reisen Sie am besten noch heute ab. Sie sparen sich Scherereien. ja?“
Die Larsen wird blaß vor Zorn. Ist dieser junge Mann verrückt geworden? Will sie herauschmeißen? Aus dieser jämmerlichen Bruchhude, die man überhaupt nicht als Hotel bezeichnen kann, will er sie herauschmeißen? Sie, die Larsen! Cornelia Lucas! „Geben Sie! Aber schnell, ja!“ bringt sie mühsam hervor.
Sie ist bezaubert in ihrem Zorn. Mollender würde eine vierstellige Zahl auf einen Scheck schreiben, wenn er diese Szene drehen könnte.
Aber Heglund, der Skillehrer und künftige Dr. Ing. Hannes Heglund, hat in diesem Augenblick kein Verständnis für die Großartigkeit dieser Szene. Er knallt die Türe zu und tappt mit schweren Schritten die Treppe hinaus.
Er ist so vertieft in seine zornigen Gedanken, daß er den Hansl garnicht bemerkt, der lausend vor der Türe gestanden hat und sich jetzt schnell hinter einer der Säulen versteckt, um deneh das Dachgebälk des „Alpblick“ ruht.
Ein triumphierendes Lächeln geht über das Lausbubengesicht des Hansl.
Endlich hat er mal eine Geschichte erlebt, die sich zu erzählen lohnt.
Ha, wie werden sie staunen, der Toni und all die anderen, wenn er ihnen von dem falschen Preisgästel berichtet, das gar keine Verse gemacht hat und das der Herr Heglund rauschmeißen wird. Ganz einfach rauschmeißen!

Rund um das Walder-alm-Hotel herrscht heute ein wahrer Hochbetrieb.
Es ist der große Tag, auf den ganz St. Walden seit Wochen wartet. Der Tag des Kampfes um den Goldpokal, um den stolzen Wanderpreis, den Herr Zätterlin und einige andere Hoteliers der Umgebung alljährlich aussetzen und der dem Sieger im Abfahrts- und Slalomlauf zufällt. (Fortz. folgt)

Blühende Blumen und grüne Zweige

Die Dekoration für den Weihnachtstisch

Ebenso, wie der schimmernde Lichterbaum zum Weihnachtsfest gehört, darf auf der Festtagstafel der Vasenschmuck nicht fehlen. Wenn draußen das frohe Blüten seit langen Wochen aufgeföhrt hat und das Geisr kahl in der Winterluft bebzt, dann wollen wir drinnen helle, freundliche Blüten sehen, um uns an ihnen zu erfreuen.

Tannenweize in alten, dickbüchigen Zinnkrügen und Vasen verbreiten weihnachtliche Stimmung, denn Grün und Silber, das sind die rechten Farben für das Fest. Heller sind die glänzenden, rotberigen, sparrigen Zweige der Steckpalme. Sie wirken neben dem ersten, feierlichen Grün der Nadelbäume besonders fröhlich. Besonders eignet sich der Mistelzweig als Schmuck des Kronenleuchters, aus dem er hinauszuwachsen scheint, genau wie draußen auf dem alten Apfelbaum, von dem wir ihn herunterholten. Wir brauchen auch nicht zu befürchten, daß die Zweige rasch welken, ihre ledrige Haut schützt sie, und wir werden noch lange über die Feiertage hinaus an ihnen Freude haben.

Fröhliche Festtage vermitteln auch die kleinen zartgelben Bällchen der italienischen Mimosen, die jetzt in Massen folgeboden werden. Ihr süßer Duft durchdringt bald den ganzen Raum und das hellgrüne Laub ist wie vom feinsten Staub überpudert. Grau sind auch die sichelförmigen Blätter der Eukalyptusweize mit den sonderbaren, blaugrünen Blütenknospen, die wie metallne schwere Kelche aussehen und deren Deckel sich nur zögernd hebt, um die gelbe Menge der Staub-

fäden zu zeigen. Sie saubern in unseren herben Winter ein bißchen südliche Sonne.

Aber auch der eigene Garten liefert duftende Blütenweize, Kirsch- und Pfäulenbäume, Forsythien und Winterjasmin müßten Zweige lassen, die wir nach uralter Sitte am Barbaratag, dem 4. Dezember, abschneiden, einige Tage kühl stellen und dann, als sie eingewöhnt waren, in die Küche auf den Schrank brachten, in einem recht hohen Wasserbehälter. Dort stehen sie nun, werden täglich morgens und abends mit lauwarmen Wasser besprüht, und ihre Knospen dehnen sich und werden dicker und dicker, nur noch kurze Zeit, und die Blüten sprengen die Hüllen und entfalten ihre ganze Frühlingsschönheit mitten im Winter.

Eine auffallende Erscheinung sind die leuchtenden Pansettien mit ihren grellroten Hochblättern, die wie strahlende Sterne um die winzigen, gelben Blüten stehen. Zu vielen Tausenden werden sie, die ursprünglich aus Mexiko kamen, in den deutschen Treibhäusern herangezogen, um als Weihnachtsterne das Fest zu schmücken.

Ein Wunder an Lebenswillen steckt in der Christrose, die mitten im Winter ihre Blüten öffnet. Wollen wir uns längere Zeit an den weissen Sternen erfreuen, so holen wir rechtzeitig ein paar Stauden aus dem Garten herein, pflanzen sie mit großen Wurzelballen in Töpfe und treiben sie langsam an. Da die Christrosen im Freien in sehr niedrigen Temperaturen blühen, dürfen wir sie auch nicht allzu warm stellen. Sind die Blüten geöffnet, ist das Doppelfenster der beste Platz.

Achtet auf die kleinen Naschkätzchen!

Verdorrene Kindermägen beeinträchtigen das Fest

Als zwischen all dem Geheimnisvollen der Adventstage Mutti erste Vorbereitungen für die Weihnachtsbäckereien begann, hielt es wohl keines ihrer Kleinen mehr im Zimmer. Alle wollten sie in der Küche dabei sein, um helfen zu dürfen; denn nichts schmeckt doch so gut wie das feingewiegte Zitronat, die Nüsse und Mandeln und ganz besonders der fertig angerührte Teig zu den Pfefferkuchen oder Honigkuchen, zu Königsberger Marzipan oder Nürnberger Lebkuchen oder wie sonst die vielerlei Christbäckereien im Norden und Süden von alters her genannt sein mögen.

Gut und schön, wenn es sich um bescheidene Kosthäppchen handelt, und nicht gleich große Mengen der Zutaten oder ganze Stücke der rohen und daraus schwer verdaulichen Teigmasse im Mägen verschanden. Wenn die kleinen Naschkätzchen andern Tags über Leibesmerzen klagen, braucht man wenigstens nicht lange nach der Ursache zu forschen.

Auch das eben aus dem Backofen kommende, noch heiße Gebäck kann, wenn im Übermaß genossen, zu schlimmen Magenverstimmungen führen und häufig ein richtiger Freudenerbter zum Feste werden.

Also ein wenig Vorsicht am Christabend selbst und an den Feiertagen!

So häufig wird das schönste und heiligste aller Kinderfeste durch die schlimmen Folgen von zu gierigem und unmaßigem Durch-einanderessen getrübt. Mühsen dann eines der verdorbenen Mägen durchmachen, dann noch einige Tage bei einfacher Diät im Bett zubringen, so ist natürlich für groß und klein jegliche Freude gestört, und bis der Patient wieder wohlau ist, ist die so lang ersehnte Festwoche sang- und klanglos dahingegen.

Ein an gewisse Ordnung gewöhntes und nicht durch Naschereien zur Unzeit verwöhntes Kind wird selbst bei solchen besonderen Gelegenheiten Beherrschung zeigen und nicht von den leckeren Gerichten und dem süßen Teiler kunterbunt durchsunderessen, bis es einfach nicht mehr geht. Es wird auch die von Verwandten und Bekannten gespendeten süßen Festgaben nicht gleich verzehren, sondern die Herrlichkeiten allmählich verzehren.

So hält der Weihnachtsteller länger vor; Tag für Tag kann man von den guten Sachen naschen und dabei stets von neuem den Zauber der Weihnacht empfinden.

Variationen zum Thema Kleid

Winterrobe, Pullover oder Schotterrock

Was soll ich anziehen? Gestern war es schon ausgesprochen winterlich draußen, heute schneit ein mildgelauer-

Knopflöcher vorn und hinten und je nach Geschmack und Typ einen mäßig weiten oder weiterschlingenden Rock. Mit dem geringsten Zusatzmaterial läßt sich nun durch die Verwendung verschiedener Garnaturen eine andere und immer zweckentsprechende Verwendung dieses Kleides vornehmen, für jede Gelegenheit und Tageszeit.

terlich kühlen Brise für die Ergänzung dreierstelliger Ärmel zum Einknöpfen aus grünem Samt mit ebensolchen



ter Wind die dicke Wolke von der blizzenden Sonne und morgen regnet es sicherlich wieder einmal.

Als Material schneht mit in hellrotem Wolstoff vor, in dem man sich auf 3 cm weite Unterstrümpfe, die überzogene Knöpfe erhalten, damit man sie in den kurzen Ärmel einknöpfen kann. Ein Blick aus dem Fenster, und es steht in meinem Belieben, ob ich bei der Witterung mit einer weissen Fächerbluse oder dem schwarzen Universalpullover kombiniere.

Haben Sie für den heutigen Mittag eine kleine Veränderung zum Essen, so läßt sich meine Kleidvariation auf ein Zubehör von schwarzem Samt erweitern; zwei ca. 9 cm breite Ärmelunterarme, die je vier Samtknöpfe aufweisen und in Verbindung

Kaufe ich mir also ein Winterkleid, einen Pullover oder ein zweckmäßigsten einen hübschen Schotterrock? Das ist hier die Frage!

Am besten entsteht zu alle drei Dinge auf einmal. Erstens findet sich hinreichende Gelegenheit der variablen Auswendung auf dem heutigen bunten Modemarkt und zweitens brauchst du die dem nicht unnötig den Kopf zu zerbrechen! Nun, sie hat gut reden. Ja, wohnt nehmen?

Knöpfen während ich für montags, zur kleinen Auflockerung sämtlicher Gemüter, an weisse, selbstgefertigte Einknöpf-Pullover denke.

Da — ich hab's! Sehen Sie mir, was ich in tiefer Veranbarkeit unter Besorgung meiner Gedanken für einfallreiche Kringsel und Striche zu Papier gebracht habe: Das neue Kleid! Mit der Zeichnung kommt die eigentliche Idee.



Mein Grundkleid, ich stelle es Ihnen hier vor, hat die Art eines Teilkleides mit kleinem anschnittenerm Ärmel und Stehragen, je zwei

mit einem schwarzen Samt-Garnatügel getragen werden. Am meisten schätze ich bei der letzt vorstehend ein-

Bei mittelmäßiger Linie reichen wohl in jedem Fall zwei Meter, die möglichst 130 cm breit liegen, für die beliebige Weite des Rocken weite dann entsprechend bis etwa zu einem weiteren halben Meter ausweiten.

Nun, wäre das kein erwidertes Vorschlag für jede Era? Weiße, bauschige Organza-Ärmel, ein weich drapierter Schal — immer der Stimmung und momentanen Gemütsverfassung angepaßt.

Also, viel Glück zum neuen Einfall! Erika

Was man von der Strick- und Häkelprobe wissen sollte

Schlechte Nadeln quälen die Wolle

Anschlag: sechsmal 20 Reihen = 120 Reihen hoch.

Soll man die Arbeit an der Seitennaht begeben, so wird an Hand der Strickprobe entgegengesetzt gemessen. Die Breite eines Vorderstückes wird hier in Reihen ausgerechnet und die Höhe in Maschen.

Es gibt wohl wenige Frauen, die absolut uninteressiert der Kunst des Häkelns und Strickens gegenüber stünden. Kunst kommt bekanntlich von Können, und wenn irgendwo, dann bedarf es auf diesem Gebiet gewiß besonderer Anstrengungen bis zur Meisterschaft. Wer es nicht glauben sollte, der mag einmal einen Blick tun in eines der führenden Handarbeitsbücher, etwa in „Schachennayr Lehrbuch der Handarbeiten aus Wolle in 3 Bänden“ (Herausgeber: Schachennayr, Mann & Cie., Salach/Württ.). Erika Jahnke, die unter Mitwirkung des Instituts Bonlanden-Württ. den Text gestaltet hat, stellte in übersichtlicher Anordnung alles dar, was eine Frau vom Stricken und Häkeln wissen muß.

Bei schrägem Anfang in der Ecke ist gleichfalls nach Arbeitsproben zu rechnen. Bei diesem Ausmassen ist es zweckmäßig, gleich die Reihe für den Beginn des Halsabschnittes, Armloches, der Schulterströmung und evtl. Taschenschlitze usw. auszurechnen und auf dem Schnitt einzutragen. Bei Streifen- und Rippenmustern muß die Schnittprobe mit dem Streifen genau auf dem Mittelbruch des Schnittmusters gelegt und von hier aus dann rechts und links weiter angelegt werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob an den beiden Außenseiten das Muster nun mit halben Streifen schließt. Ebenso wird am Rückenteil und an den Ärmeln verfahren.

Welch eine verwirrende Fülle von „Stichen“ lernen wir im Kapitel über „Die Grundmaschinen beim Häkeln“ kennen! Da gibt es z. B. den Rippschlauch, den einfachen Strickstich, den schrägen Strickstich, den Strickstich, den Doppelstrickstich, den Bäumchenstich, den Grenchenstich, den Knotenstich, den rumänischen Häkelstich, den rumänischen Webstich, den Fichtstich, den Zickzackstich, den Stäbchenstich, den Webstich, den großen Sternstich und noch manche andere mehr. In diesem ausführlichen Werk, das bei dem einfachsten Grundanfang beginnt und eine Fülle von neuen Mustern und Anregungen für Strick- und Häkelarbeiten in anschaulicher, leicht faßlicher Form bringt, gibt die Verfasserin folgende beherzigenswerte Mahnung für die Praxis:

Hat man auf dem Schnitt diese Einzelzeichnung mit der Strick- oder Häkelprobe vor-

„Eine gute Nadel ist die Voraussetzung für das Gelingen jeder Handarbeit. Schlechte Nadeln quälen die Wolle und verursachen nur Ärger und Verdruß. Das Stricken und Häkeln wird erst zur Freude, wenn das Universalwerkzeug für die unermüdlich vielen Handarbeitsstiche, die Nadel, schgemäß und sorgfältig gearbeitet ist. Man kaufe deshalb nie irgend eine Nadel, sondern verlange eine Qualitätsnadel.“

Über die sehr wichtige „Strick- und Häkelprobe“ belehrt uns Erika Jahnke folgendermaßen:

„Sie stricken im Grundmuster der Arbeit die Sie ausführen wollen, ein kleines Vier- eck, 20 M. hoch und 20 Maschen breit. Dieses Stückchen wird dann vorsichtig gespannt und gedämpft, danach legt man es auf das Schnittmuster, markiert mit Bleistift Höhe und Breite, legt die Probe daneben an, markiert mit Bleistift Höhe und Breite und legt die Probe wieder daneben an, markiert mit Bleistift und so fort, bis man die ganze Breite und Höhe des Schnittmusters danach berechnen kann. Und zwar ergibt beispielsweise: fünfmal die Strickprobe nebeneinander: fünfmal 20 Maschen = 100 Maschen

Wohlschmeckender Gänsebraten

Mit Äpfeln, Pflaumen oder Hackfleisch gefüllt...

Geschmack und Preis des weihnachtlichen Gänsebratens sind nicht nur abhängig vom richtigen Einkauf des Bratens, sondern auch von der zur Verwendung kommenden Fülle. Man kann zum Beispiel zu einer Farcie aus Kalbfleisch vier bis fünf gedünstete Trüffel hinzufügen; dann schmeckt die Gans sicher besonders gut, stellt sich aber auch reichlich teuer. Billiger jedenfalls und auch recht schmackhaft ist der Gänsebraten, wenn man ihn mit Äpfeln, Karoffeln, Kastanien, Pflaumen oder einfachem Hackfleisch füllt. Aus der großen Auswahl wohlschmeckender und trotzdem preiswerter Füllungen für Gänsebraten veröffentlichen wir hier einige empfehlenswerte Rezepte:

genommen, so kann man später, wenn man die Arbeit unterbricht oder aus der Hand legt, durch ein Zeichen auf dem Schnitt angeben, wie weit man gestrickt hatte und wo man aufhörte. Ab hier läßt sich dann auch weiterzählen, wenn man die Arbeit wieder aufnimmt.“

Über das „Abnehmen“ lesen wir folgendes: „Muß man mehrere Maschen abnehmen, so geschieht dies immer am Anfang einer Nadel. Soll nur eine Masche auf beiden Seiten abgenommen werden, so strickt man jeweils die beiden ersten Maschen der Nadel auf der Hin- und Rückreihe zusammen.“

Und schließlich das „Zunehmen“: „Mehrere Maschen werden immer am Ende einer Nadel zugenommen. Soll nur eine zugenommen werden, kann dies am Anfang oder am Ende der Nadel erfolgen.“

Um einen gleichmäßigen festen Rand zu erzielen, hebt man am Ende jeder Nadel mit vorgelegtem Paden ab und strickt diese Masche am Anfang der Nadel rechtsverdreht ab ...“

Kartoffelfülle

Man nimmt hierzu Leber und Herz der Gans, sieben bis acht gekochte und geschälte Karoffeln, drei Eier, eine Tasse Milch, eine Zwiebel, Salz, Pfeffer und etwas gepulverten Majoran. Leber, Herz und Karoffeln dreht man durch die Fleischmaschine, vermischt mit der gewiegten, gedünsteten Zwiebel und den übrigen Zutaten und füllt die Farcie in die ausgekommene Gans.

Salbeifülle mit Weißbrot

Zehn mittelgroße Zwiebeln werden in der Schale im Ofen gebacken und danach geschäl-

gebackt und mit 250 g gewichtem Weißbrot sowie 125 g gehacktem Nierenfett und einem Löffel voll gehacktem, in Fett durchgedünstem Salbei vermischt. Nach Geschmack salzen und pfeffern wir.

Makkaronifülle
300 g in kleinere Stücke gebrochene Makkaroni läßt man in Salzwasser fünf Minuten kochen, schreißt dann mit kaltem Wasser ab und läßt die Makkaroni auf einem Sieb abtropfen. Die Makkaroni vermischt man nun mit 100 g Reibkäse und 75 g Gänsefett und füllt die Masse in die ausgekommene, gereinigte und innen gesalzene Gans.

Obstfülle

Meistens füllt man die Gans nur mit ungeschälten Äpfeln (am besten Borsdorfer). Man kann jedoch auch die Äpfel in Viertel schneiden und mit der gleichen Menge Backpflaumen mischen. Nach Geschmack gibt man noch Rosinen oder Korinthen dazu. Vielfach füllt man den Ganserumpf mit Äpfeln und gedünsteten Kastanien zu gleichen Teilen. Nach Geschmack fügt man einige Stengel Beifal hinzu.

Fülle von Hackfleisch

Wird genau so zurecht gemacht wie „falscher Hase“. Man würzt das Fleisch in diesem Falle mit gepulvertem Thymian und Majoran.

Mancherlei Glasuren

Für Kuchen, Torten und Kleingebäck

Je bunter und lustiger unsere Weihnachtsbäckereien verziert werden, umso mehr freuen sich unsere Kinder darüber.

Rote Fruchtglasur

Gesiebter Puderzucker wird mit so viel rotem Fruchtsaft (Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- oder Erdbeersaft) vermischt, daß ein dicklicher Brei entsteht, den man etwas auf dem Feuer erwärmt und dann auf das Gebäck streicht. Soll die Glasur nur eine rosa Färbung erhalten, so nimmt man zur Hälfte Fruchtstift und zur Hälfte Wasser.

Einfache Zuckerglasur (weiß)

Gesiebten Puderzucker mit Wasser zu einem dickflüssigen Brei vermischt und dann so lange rühren, bis die Masse glatt und zart ist. Je länger man nämlich rührt, desto zarter wird der Guß. Die Glasur wird vor dem Auftragen leicht erwärmt. Durch Zugabe von Rum, Rosenwasser, Arrak, Vanille kann man der Glasur einen anderen Geschmack verleihen. — Will man eine grauweiße Farbe erzielen, so gibt man zu dem Wasser einen Teelöffel voll Zitronensaft und einige Tropfen Arrak.

Weiße Schaumglasur

Den Schnee von einem Ei rührt man etwa zwanzig Minuten mit 125 g Staubzucker und einigen Tropfen Zitronensaft. Die hierdurch gewonnene Glasur eignet sich auch für Pfefferkuchen.

Schokoladeglasur auf einfachste Art

Man verrührt 175 g Puderzucker mit zwei Eßlöffeln voll Kakao, einem Eiweiß und etwa zwei Eßlöffeln voll Wasser, läßt die Mischung auf dem Feuer lauwarm werden und trägt sie sofort auf.

Punschglasur

150 g Puderzucker mit einem Teelöffel voll Rum, Saft einer halben Zitrone und wenig Wasser zu dicklichem Brei rühren, das Ganze leicht erwärmen und auf den Kuchen streichen.

Kleine Winke

Heringsgeruch ist durch ein einfaches Waschen schwer von den Händen zu entfernen. Schnell verliert er sich, wenn man Senfmehl in den Händen verreibt und die Hände dann in kaltem Wasser nachspült.

Wenn man Samt und Filz aufdämpft, ist es recht ermüdend, das schwere Pflütsen zu halten. Man stelle das Eisen aufrecht auf die Spitzen des Büglerostes und ziehe nun das aufdampfende Stück darüber hin und her.

Griechische Weihnachten

Christrosen, Narzissen, Centauren

Athen.

Es gibt kein weißes Weihnachtsfest in Athen und in Griechenland. Nach dem der Sommer Matten und Teller ausgebrannt hatte, daß sie als rostrote und braune Flächen gegen das Meer und den Himmel standen, und der Herbst mit der Begegnung der lebendigen Natur endlich die nötige Erquickung gewährte, naht Weihnachten als ein mildes, grünes Fest von fast vorchristlichem Charakter. Auf dem Homosapientenplatz über der Untergrundbahnstation und am Schloß quellen die Blumenstände über von Christrosen, Narzissen und Centauren (Rosen). Vor kurzem erst hatte manchenorts noch eine letzte Osenderbilge gestanden, und nun melden sich auf dem leicht erhellenden Fluren bereits die ersten Krokusse, saftige Zwiebelgewächse treiben ihre schwertförmigen Blätter hervor. Der Herkommenling aus nördlichen Gefilden staunt ob der weichen Vorfrühlingsstimmung.

Schnee fällt nur alle paar Jahre einmal in Athen und bleibt kaum einen halben Tag liegen. Der Bergberg, in Frau Holles weißen

schreitenden Verkürzung des Landes Baritäten bedeuten. Bis zum zweiten Weltkrieg und der bedauerlichen Abholzung der Gebirge durch Einwohner wie durch die Besatzungsmacht infolge der Kohlennot war es eine Ehrenpflicht der begüterten Familien, nach dem Vorbild der bayerisch-griechischen Generationen aus der Zeit des Königs Otto, zu Weihnachten oder Neujahr eher einen Nadelbaum für die Berge vor Athen, den Hymettos oder den Parnass, zu stiften und anzupflanzen als etwa einen abzuhaufen und nach Hause zu tragen.

Der Nikolaustag wird von der Jugend fleißig gefeiert. Mit Bärten angezogen, geht sie, klingelnd und Bittverse vorbringend, um eine Gabe fechten, nicht ohne die übliche attische Beredsamkeit und Beweglichkeit zu entfalten. Das Schenken und Beschenktwerden dient Weihnachten als Befestigung aller menschlichen Bande wie bei uns. Am 1. Feiertag findet großer Gottesdienst in den Kathedrales statt wie in kleineren Kapellen, deren einige sich kaum auf ihre Vergangenheit als türkische Moscheen besinnen mögen.

Dann klingen weiheliche Gesänge auf nach griechisch-orthodoxem Ritus, und die Menschen erheben sich angesichts der Geburt Christi zum Entschlusse, Liebe und Versöhnung wollen zu lassen. Dann schaut die Akropolis fast fremd herein, weil es den Menschen zumute ist, als ob es nie einen Zeus, Apoll und die göttliche Pallas Athene als Burgherrin der Stadt gegeben hätte.

Ganz kurze Geschichten

Die Polizei von Omaha war restlos verblüfft, als der Illusionist Nelson vor ihr seine Fahrerprüfung mit verbundenen Augen ablegte. Er steuerte sein Auto zur Hauptgeschäftsstraße durch den dichtsten Verkehr, obwohl er garantiert nichts sehen konnte. Nachdem er aber den Führerschein erhalten hatte und stolz damit abfuhr — diesmal mit offenen Augen —, stieß er sofort mit einem anderen Auto zusammen. „Die Sonne hat mich geblendet“, behauptete er.

Ein 77jähriger Amerikaner bestellte bei der Washingtoner „Gesellschaft für interplanetarische Flüge“ eine Platzkarte nach dem Mond, jedoch nur für die Hinreise. Er will dort eben seinen Lebensabend verbringen und sterben. Für den Fall seines Todes erhebt er Anspruch auf ein Erbverhältnis in einem „Jandach“ (sic) reinvollem Mondtrater.

Einen interessanten Fund in der Eisenerkennung der Antarktis machte die wissenschaftliche Leitung des arbeitsreichen Kriegsmarinestützpunktes Almirante Brown (Ushuaia). Sie fing in südpolaren Gewässern eine Riesenschnecke mit ziegelrotem Kopf, der einen Durchmesser von 40 cm besitzt. Die Fingerringe der Schnecke sind 3,5 Meter lang.

Flaum gefüllt, das ist ungefähr die gleiche Schenkwürdigkeit wie Palmen in dieser Zeit etwa in Hamburg oder Berlin im Freien. Gewiß, manchmal blasen die Aeolus ungeratene Söhne eine harmlose Melodie über Land und Meer, und schon Gerhart Hauptmann schrieb, daß es da Tage gäbe, an denen die Inseln und Buchten draußen über nördlichen Fjorden gleichen als südlichen Gestaden. Dann wärmten sich die Menschen an den glühenden Kohlenbecken, die in der Zimmermitte aufgestellt sind, oder sitzen um den Kamin, denn Oden sind kaum vorhanden.

Und doch wird auch in diesem Lande Weihnachten gefeiert. Es geht nicht weniger festlich zu als bei uns. Zwar sind der Gänsebraten und der Hasenrücken nicht als Festtagsgerichte verbreitet. Am Markt von Piräus sah ich einmal in der Vorweihnachtszeit eine Gans angewacht kommen. Ihr struppiger Eigensinn führte sie als Kuriosum und Unikum stolz an einem Blindfaden einher, damit sie ihm nicht entkomme. Der Futer, der Truthahn, ist das griechische Weihnachtsgesicht bei den Wohlhabenderen, ein Hähnchen bei den Aemeren. Der Mistelzweig gilt nach englischer Sitte, versilbert oder vergoldet, als das Symbol des Festes und unter ihm versammelt sich die Familie, denn Christbäume kennt man im allgemeinen nicht, weil Tannen und Fichten angesichts der fort-



WEIHNACHTSSTIMMUNG IN DEN OETZTALER ALPEN. Auch das Erleben des Christfestes in der Einsamkeit der Berge, dort, wo Gletscher aus Schnee und Eis geboren werden, kann unvergesslich sein. Für uns ist Weihnachten unzerrennlich verbunden mit der Schönheit des Winters.

Amerika und die „HÖLLENBOMBE“

Man hatte vergessen, die Briefe zu zensieren

Tag und Nacht pulsiert das Leben im Hafen von San Francisco, brummen die Elektromotore der Kräne, schleppen kräftige Dockarbeiter aller Rassen Lasten zu den Schiffen oder Lagerschuppen. Hunderte von Schiffen werden hier gleichzeitig gelöscht, und als Lale vermag man kein System in diesem Treiben zu entdecken. Und doch weiß jeder der Arbeiter genau, was er zu tun hat, auch wenn es ihm unbekannt ist, was sich in der Ladung befindet die er gerade auf dem Rücken trägt.

Genau so wenig wußten die Männer, die eines Nachts im Oktober einige schwere Behälter zu den Laderäumen eines Frachters trugen, daß sie Amerikas neueste Waffe in den Händen hielten. Das wußten nicht einmal die zahlreichen Sicherheitsbeamten, die sich so unauffällig wie möglich um das Schiff verteil hatten.

Es war noch dunkel, als das Schiff den Anker lichtete und nach Westen auslief. Weit draußen auf der See gesellten sich einige Zerstörer zu ihm. Aufklärungsflugzeuge betten eine Glücke über den Geleitzug gelegt. An den Radargeräten saßen die Bedienungsmannschaften, gespannt die Leuchtschirme betrachtend, die das Herannahen eines Schiffes oder Flugzeuges unfehlbar verzeichnet hätten.

Alles ging glatt, und nach einigen Tagen tauchte das Eniwetok-Atoll, der Schauplatz der amerikanischen Atombombenversuche, auf. Spezialisten landeten auf einer der kleinen Inseln und setzten die geheimnisvolle Waffe zusammen. Die Begleitflugzeuge gingen auf „U-Bootjagd“. Diesmal durfte auf keinen Fall irgendein unerwünschter Beobachter übersehen werden, wie es bei den vorigen Versuchen hin und wieder vorgekommen war.

Der 1. November war der „Tag X“. Alle Vorbereitungen waren abgeschlossen. Im Befehlsraum des Kommandoschiffes fand die letzte Konferenz statt. Jetzt erst erfuhr die Versammelten, daß sie dazu ausersehen waren, der Explosion der furchtbarsten Waffe der Welt beizuwohnen.

Noch einmal wurden die Schaltrelais überprüft, die Verhaltensmaßnahmen wiederholt,

dann begann die monotone Stimme aus dem Lautsprecher die Sekunden zu zählen. 20, 19, 18, 17. Jede Sekunde wurde die Spannung unverträglich. Vier, drei, zwei, eins, null. Mit dem Rücken zum fast 50 Kilometer entfernten Explosionsherd standen die Offiziere, Wissenschaftler und Matrosen auf dem Deck des Schiffes, als plötzlich eine glühendheiße Luftwelle über sie hinwegwegte. Das war das Zeichen zum Umdrehen.

Was die Augenzeugen dann sahen, wurden sie ihr ganzes Leben nicht vergessen. Eine Stichflamme, mehrere Male heller als die Sonne, schoß kilometerhoch in den Himmel, dann aber schien die Welt unterzugehen. Eine Explosion löste die andere ab, glühende Gesteinstropfen jagten gleich Raketen in die Luft, ein unbeschreiblicher Donner drohte das Trommelfell zu zerreißen.

Nach einer halben Stunde war alles vorbei. Der gewaltige Rauchpilz, der sich über dem Schauplatz der Vernichtung verbreitet hatte, glitt, langsam vom Winde verweht, dem Horizont zu. Die Insel war, so unglaublich es klingt, zerstört und im Meer versunken. Als Zeugen blieben lediglich Tausende tote Fische, die die Strömung langsam davontrug. Es dauerte lange, bis die Wissenschaftler und die Militärs die Sprache wiederfanden. Die Wasserstoffbombe, von der sie geträumt hatten, war Wirklichkeit geworden. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach.

Die Sicherheitsbeamten waren nicht weniger zufrieden. Bei den früheren Tests hatte

es sich nicht vermeiden lassen, daß die Öffentlichkeit davon erfuhr. Diesmal hatte man Tausende von Agenten aufgeboden, die einzelnen Teilnehmer der Expedition hatten erst im letzten Augenblick Aufklärung über ihre Mission erhalten. Der Zeitplan war nur einigen Generalen im Pentagon bekannt gewesen. Man hatte auch nicht die geringste Kleinigkeit außer acht gelassen.

Und doch erfuhr die Öffentlichkeit nur zehn Tage später von dem erfolgreich durchgeführten Wasserstoffbomben-Experiment. Augenzeugenberichte gingen durch die amerikanischen Zeitungen, bis sich die Behörden endlich gezwungen sahen, eine offizielle Erklärung abzugeben, daß tatsächlich eine Explosion, über die nichts Näheres verlautet werden könne, am 1. November auf Eniwetok stattgefunden habe.

Es dauerte nicht lange, bis man herausgefunden hatte, wie es möglich war, daß die Berichte an die Öffentlichkeit drangen. Man hatte ganz einfach über allen Sicherheitsmaßnahmen vergessen, die Briefe der Besatzungsmitglieder des Geleitzuges der Expedition zu zensieren. Verschiedene höhere Beamte werden sich deswegen vor dem Richter verantworten müssen.

Die neue Waffe, der man die Bezeichnung „Höllensbombe“ gegeben hat, soll mindestens fünfmal so zerstörerend sein wie die modernste Atombombe. Sie kann eine Stadt wie New York innerhalb von Sekunden vernichten.

Zehn Jahre Alaska-Highway

Eine Straße erschloß ein ganzes Land

New York. In diesen Wochen sind es zehn Jahre her, daß die Alaska-Straße dem Verkehr übergeben wurde. Diese Straße, die in einer Länge von fast 3500 Kilometern vom kanadischen Dawson Creek nach Fairbanks in Alaska führt, zählt zu den wildromantischsten Wegen der Welt. Sie wurde während des Krieges zur Abwehr einer japanischen Invasion in der Zeit von nur neun Monaten fertiggestellt

und in Betrieb genommen, so daß sich Transporte auf ihr bewegen konnten. Die modernsten Straßenbaumaschinen fraßen sich Meile um Meile in das unwegsame, mitunter kaum von Weißen betretene Gebiet. Heute wird an der Straße immer noch gebaut, aber man kann in den bequemen Autobussen der British-Yukon Navigation Company ihre ganze Länge abfahren.

Inzwischen hat der Alcan-Highway, wie ihn die Amerikaner nennen, seine wirtschaftliche Bedeutung offenbart. Er ist zum Rückgrat Alaskas geworden. Alaska war lange ein Stiefkind der Vereinigten Staaten. Man erkennt es daran, daß dieser Gebietsteil, der ein Fünftel der Fläche der USA einnimmt, heute noch nicht den Status eines Bundesstaates hat. Aber es ist mehr als ein Territorium, es ist der bewaffnete Wächter im Norden Amerikas.

Seit dem zweiten Weltkrieg hat das Land an einer raschen Entwicklung teilgenommen. Auf der Alaska-Straße rollte ein großer Teil der Truppentransporte, die das Land nach strategischen Gesichtspunkten besetzten: das erste Mal gegen eine japanische Invasion und heute gegen eine sowjetrussische. Ein dichtes Netz von Flugplätzen und Radarstationen ist angelegt, und überall trifft man auf Garnisonen. Der Alaska-Pionier der letzten Jahre ist nicht mehr der Jäger, Fallensteller oder Goldsucher, sondern der Soldat. Aber schon beginnt sich eine neue Art Pionier abzuzeichnen. Die Auffassung amerikanischer Kreise geht dahin, daß nach dem „Verteidigungsboom“ der „Rohstoff-Boom“ kommen wird. Denn wie oberflächliche Untersuchungen bereits gezeigt haben, ist Alaska eine Goldgrube der begehrtesten Rohstoffe.

Das nördlichste Territorium der Vereinigten Staaten hat in den letzten Jahren auch zahlenmäßig einen Aufschwung ohnegleichen genommen. Allein Anchorage an der Südküste vergrößerte sich vom 1. April 1950 bis zum 31. Dezember 1951 um 31 Prozent. Ob man nach Juneau, Witheborse Skagway oder nach Fairbanks oder Seward kommt überall findet man die modernsten Straßen, Bauten und Anlagen. Der größte Teil der Einkünfte des Landes fließt in Form von Verteidigungsausgaben wieder zurück. Wenn alle diese Investitionen zur Zeit auch noch weitgehend militärischer Art sind, sie lassen sich später leicht für zivile Zwecke verwenden. Wichtig ist, daß der Mensch erst einmal Fuß gefaßt hat, und an dieser Besiedlung hat die Alaska-Straße, die auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, einen geringen Anteil

Aufregende Jagd auf den weißen Bambusbären

Ein Erlebnis in Tibet

Nairobi.

Tibet ist und bleibt das geheimnisvolle Land, das immer wieder Abenteuerer und Forscher, Weltenbummler und Jäger in seinen Bann zieht. Auch heute wo sich die roten Schatten über dem Dach der Götter ausbreiten scheinen, hat sich nichts daran geändert. Daß Tibet wie ein Magnet das Interesse der Wissenschaftler in höchstem Maße beansprucht. Einer der besten Kenner dieses Landes, der es auf vielen Fahrten nach allen Richtungen hin durchquert hat, ist Ernst Schiffer. In seinem stembereichenden Buch „Unter Räubern in Tibet — Gefahren und Freuden eines Forscherlebens“ (erschienen im Vieweg-Verlag, Braunschweig) erzählt Schiffer von diesen Abenteuern. Spannend war schon die Begegnung mit dem Bambusbären, der von den Amerikanern Panda genannt wird. Der Verfasser berichtet darüber folgendes:

Fernab der großen Karawanenstraße sind wir ins Land der wilden Wälder, eines unabhängigen Bergjägerstammes, eingedrungen, um unser Glück bei der Jagd auf das sagenhafte Tier zu versuchen, das uns mehr lockt als alle Reichtümer der Welt. Um weitgehend unabhängig zu sein, haben wir unser Gepäck auf ein Minimum reduziert. Nur eine kleine, aus Dienern, Präparatoren und dem Koch bestehende Mannschaft begleitet uns in die Wildnis des unerforschten Gebirgslandes. Die persönliche Einschränkung an Bequemlichkeit geht so weit, daß wir trotz wolkenbrudertem Regen häufig selbst auf ein Lagerfeuer verzichten, um die scheuen Großtiere nicht aus dem Umkreis zu vertreiben.

Wir klimmen zu den blühenden Alpenrosenwäldern empor, über denen die weißen Schneepaläste des Hochgebirges wie Diamantkronen aufleuchten. Tief zu unseren

Füßen gurgeln die Wasser. Auf halbverrotten, schwingenden Brücken, die aus Bambusseilen geflochten sind, überqueren wir sie. An vielen Stellen führen eingekerbte, aber längst verkaufte Baumstämme über schwindelnde Abgründe dahin. Ab und zu, in einsamen Tälern, stoßen wir auf kleine befestigte Wasserdungen, so daß wir dann wenigstens ein Dach über dem Kopf haben und unsere aufgeweichten Kleider trocknen können, wenn uns auch das Heer der Flüsse und Wäzzen nur selten zum Schlaf kommen läßt.

Es folgen Wochen berausender Bergerlebnisse, aber nach einigen durchsonnten Tagen brechen die Ungeheuer des Monsuns immer wieder über unser kleines Häuflein herein und die funkelnden Gletscher der Bergriesen über uns bleiben in Wolken gebüllt. Nebel und Regen — Regen und Nebel — Es ist zum Verzweifeln, und aus den tiefen Schluchten dröhnen uns Tag und Nacht die wilden Wasser in die Ohren.

Die Tage sind von romantisch ungebundenem Jägerleben ausgefüllt, und doch haben wir noch immer keine Spur von Bambusbären gefunden. Der Himmel hat alle Schluchten geöffnet. In den grünhängenden Kastanen der undurchdringlichen Dschungel ist keine Fährte zu halten. Nach wenigen Minuten ist man bis auf die Haut durchnäßt, schlägt sich nach erfolgloser Pirsch in stundenlangem Arbeit mit dem Heumesser zum Lager zurück und verdimmert unsägliche Stunden in regnerischer Einsamkeit. Aber es gibt keine Resignation. Wenn die Elemente auch gegen uns sind und die Nebelhüllen uns vom frühen Morgen bis zum späten Abend umgarnen, so sind wir doch fest entschlossen durchzuhalten, bis das Ziel erreicht ist...

Nach vielen Wochen angestrengter Bergarbeit hat Schäfer mit seiner Expedition die aufregende Begegnung mit dem Panda, dem weißen Bambusbären des chinesisch-tibetischen Grenzlandes. Der Verfasser erzählt: „Von Baum zu Baum, von Felsblock zu Felsblock gleiten wir ab, von einem Beobachtungspunkt zum andern. Plötzlich gewahre ich tief unter mir in einer Birkenkrone eine leichte Bewegung, wie ein Schütteln und Schwingen. Aber es ist nichts zu erkennen. Sollte ich mich getäuscht haben? Jetzt wieder ein leichtes Zittern im Laub des Baumes und die Umrisse eines Tieres von weißer Färbung. „Beachtung“ — weißer Bär — entfährt es zitternd meinem Munde. Da wieder die gleiche Bewegung. Nein, nein, diesmal habe ich mich bestimmt nicht getäuscht! Über dem Blätterdach deutlich sichtbar taucht der wunderbare schwarzweiße Kopf eines Bambusbären auf. Die schwarzen Geheiß, die schwarzen Ringe um die Augen... alles ist gut sichtbar.

Jetzt geht um alles. Entfernung um die 400 Meter — näheres Ansprechen sinnlos wenn nicht ausgeschlossen! Also handeln — und vor allem die Nerven behalten. So reiße ich mich zusammen, suche nach einer Auflage und warte, warte, bis der Rumpf des Bären frei im Zielfernrohr erscheint. Der Todesschmel sucht und fällt. Längst habe ich die Büchse eingestochen, leise, ganz leise, den Atem angehalten. Peng — dröhnend werden die Wände des Echo zurück. Der Bär fällt.

Drei Schluchten gilt es zu durchqueren — und die Orientierung ist schwer in diesem Gelände, — aber dann beugen wir uns freudeumglücklich über unsere so hart errungene, so wunderbar schöne und kostbare Beute...

Aus der Stadt Ettlingen

Rückfahrkarten an Weihnachten
In diesem Jahr können Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten bereits ab 23. Dezember ab 12 Uhr bis zum 28. Dezember 24 Uhr zur Hinfahrt benutzt werden...

Fahrkarten rechtzeitig besorgen!
Die Bundesbahn rechnet auch in diesem Jahre mit einem sehr starken Weihnachtsverkehr. Sie bittet ihre Kunden, in ihrem eigenen Interesse von der Möglichkeit des Vorverkaufs von Fahrkarten recht regen Gebrauch zu machen...

Zwei Spieldaumen beim Sport-Toto
Beim kommenden Wettbewerb des Westfälisch-Toto fallen die Spiele zwei (SpVgg. Fürth - Holstein Kiel) und neun (FC Singen 94 - Hessen Kassel) aus. Dafür treten die Ersatzspiele 13 und 14 in Kraft.

Die Ettlinger Friseurgeschäfte
sind am 24. Dezember bis 15 Uhr geöffnet. Am Samstag, 27. Dez., am Mittwoch, 31. Dez., und an den Montagen in der Weihnachts- und Neujahrswoche sind die Friseurbetriebe während des ganzen Tags geöffnet.

Vergleichspflügen in Augustenberg
Am Freitag, 19. Dez., 13 Uhr, findet auf dem Gutbetrieb der Landwirtschaftsschule Augustenberg ein Vergleichspflügen statt. Der Besuch dieser Veranstaltung dürfte für alle Landwirte interessant sein.

Ettlinger Weihnachtspostkarte
In den hiesigen Buchhandlungen und in der Druckerei Graf ist eine Ettlinger Weihnachtspostkarte zum Preis von 20 Pf. zu haben. Sie zeigt in Zweifarbedruck die winterliche Alpbarte mit St. Martinikirche und Rathaus nach einer Farbzeichnung von Mathias Heß. Dieses schöne Motiv würde auch für den Weihnachtsgruß verwendet, den der Verkehrsverein an alle Ettlinger im In- und Ausland versichert hat.

Ein herrenloses Fahrrad
stand mehrere Tage am „Grünen Winkel“ und kann vom rechtmäßigen Besitzer bei der Stadtpolizei im Rathaus abgeholt werden.



Überholgerät für Straßenverkehr
Dem Verkehrsausschuß des Bundestages soll ein neuartiges Überholgerät vorgeführt werden, das nur acht Mark kosten soll. Es besteht aus einer Sendelampe, die im linken Scheinwerfer untergebracht wird und auf den linken Außenspiegel eines vor der Lampe fahrenden Lastwagens wirkt.

Wohnungsbau-Prämie für Bausparer

Bausparer können auf die im Kalenderjahr 1952 eingezahlten Bausparbeiträge anstelle einer Einkommen- bzw. Lohnsteuerermäßigung eine Prämie erhalten, die je nach dem Familienstand 25-35 Prozent ihrer geleisteten Beiträge, höchstens jedoch 400 DM ausmacht. Die Prämie können aber nur die Bausparer bekommen, die nach dem 31. 3. 1952 für ihre Bausparbeiträge keine Steuerermäßigung beantragt haben...

zu beantragen, denn der Antrag muß nicht schon vor Jahreschluß gestellt sein; er hat bis Februar oder März nächsten Jahres Zeit. Nach dem Prämiengesetz gewähren die Finanzämter Prämien für die 1952 geleisteten Bausparbeiträge ohnehin erst vom 1. April 1953 an. Es ist damit zu rechnen, daß die immer noch ausstehenden Richtlinien zur Durchführung des Prämiengesetzes spätestens Anfang nächsten Jahres erscheinen, und daß die Antragsvordrucke dann beim Finanzamt oder bei der Bausparkasse verfügbar sein werden.

Wieder Hochwasser der Alb
Kaum 24 Stunden hielt der Winterzauber an, der sich gestern über Dächer und Straßen gelegt hatte. Bei stark fallendem Barometer trat in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch überraschend Regenwetter ein. Die Alb führt wieder Hochwasser, das durch den vom Tauwasser und Regen mitgeschwemmten Lehm bräunlich gefärbt ist.

Bei Glätteln geschiedert
In der Höhe des neuen Friedhofs kam auf der vereisten Durlacher Straße am Montag gegen Mitternacht ein Lkw ins Schleudern und stieß mit einem entgegenkommenden Pkw zusammen. Dabei wurden sieben Insassen leicht verletzt, einer von ihnen erlitt eine Gehirnerschütterung. An den beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.



Vereine berichten

Kirchenchor Herz-Jesu Ettlingen. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr findet eine Probe des Streichorchesters in der Schiller-Schule statt. Für die Sängerinnen und Sänger ist am Freitag abend 7/8 Uhr eine wichtige Chorprobe in der Schiller-Schule.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen. Am kommenden Samstag, 20. Dez., 19.30 Uhr, findet in der „Krone“ unsere Weihnachtsfeier statt. Die Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Päckchen für den Krabbelsack können bei H. Lauinger, Mühlenstr. 53 oder bei Gimbler, Friedrichstr. 17, abgegeben werden.

Ski-Club Ettlingen. Donnerstag, 18. Dez., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus zum „Engel“.

Treffen der 101. Jäger-Division
Am 3. und 4. Januar 1953 findet in Offenburg ein Treffen der ehem. 101. Jäger-Division statt. Hierzu erfolgt am Freitag, 19. Dez., 20 Uhr, eine Vorbesprechung im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Sonne“ in Ettlingen. Sämtliche ehem. Angehörige dieser Division aus Ettlingen und näherer Umgebung werden zu dieser Ettlinger Vorbesprechung freundlich eingeladen.

Nullfeier der 1952
Die Angehörigen des ehem. Bad. Leibregiment-Regiments 109 und des Reserveregiments 109 treffen sich zu der traditionellen Nullfeier am Donnerstag, 18. Dez., 19.30 Uhr in der „Jägerstube“.

Die „Junge Union“
Liedt zu einem Vortrag über „Verfassungskrise“ am Donnerstag, 18. Dez., 20 Uhr im „Hirsch“ recht herzlich ein. Das Referat hält ein Jurist.

BvD (LAD) Auskunftstelle
Der Termin zur Abgabe der Kriegschadensrente läuft am 31. 12. 52 ab und wird nicht verlängert. Geschädigte, die in Frage kommen (Soforthilfe- und Unterhaltsbeihilfenempfänger), müssen ihre Anträge jetzt ausfüllen und einreichen, da sonst eine Stockung der Auszahlung eintreten wird. Auch die anderen Anträge (Feststellungs- und Hausratsentschädigungsanträge) werden von der Auskunftstelle bis auf weiteres ausgefüllt. Wir raten den Geschädigten, im eigenen Interesse die Auskunftstelle des BvD (LAD) aufzusuchen. Die Auskunftstelle befindet sich im Nebenzimmer der „Sonne“, Pforsheimer Straße 21. Sie ist geöffnet: Montag bis Freitag von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Der Markgräfin-Augusta-Frauenverein e. V. bittet Mitglieder und Freunde um eine kleine Gabe für die Weihnachtsbescherung in den Kinderschulen. Spenden können im St. Elisabethenhaus, im St. Theresienhaus, im St. Vincentiushaus und bei Frau Rees, Kirchenplatz 5, abgegeben werden.

Aus den Albgau-Gemeinden Bruchhausen berichtet

Weihnachtsfeier des Handharmonikaklubs „Freundschaft“

Bruchhausen. Der junge Handharmonikaklub „Freundschaft“ eröffnete mit seiner am vergangenen Samstag gestarteten Weihnachtsfeier den Reigen der weihnachtlichen Veranstaltungen in Bruchhausen. Der Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ war bis auf den letzten Platz besetzt, als Fr. Ely Wipfler mit dem Prolog „Weihnacht - schöne Feierstunde“ die Feier eröffnete. Danach folgten die beiden Weihnachtslieder „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Leise rieselt der Schnee“, dargeboten von der 1. Gruppe des Handharmonikaklubs. Nach weiteren zwei Musikstücken folgte die Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes H. Friede. Seine Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Großen Beifall errangen ferner im weiteren Verlauf des Abends die drei Handharmonikagruppen, die lustig drauflos musizierten, daß man seine helle Freude hatte. Nicht ganz in den Rahmen einer Weihnachtsfeier paßte die Einlage der beiden Herren Huber und Windbühl aus Mörch. Nicht nur, daß sie musikalisch nicht stimmten, sondern man hatte ganz vergessen, daß wir uns in der Weihnachtszeit und nicht in der Karnevalzeit befinden. Besser gewesen wäre es, man hätte diese Nummer weggelassen. Sie vermischte gänzlich den guten Eindruck dieser im großen und ganzen gut gelungenen Weihnachtsfeier. Der Handharmonikaklub unter der sicheren Führung seines Dirigenten Erwin Klumpp aus Forchheim hat in dem kurzen Bestehen des Vereins beachtliche Fortschritte gemacht.

Herrenalb

Wohnungsbau sehr dringlich

Herrenalb. Die Wohnungsfrage für Dauermieter ist überall im ganzen Bundesgebiet gleich brennend. Bürgermeister Langenstein und der Gemeinderat sind eifrig bemüht, den Siedern geeignetes Baugelände zu einem mäßigen Kaufpreis zur Verfügung zu stellen. Verschiedene Familien leben zur Zeit unter einem gewissen Wohnungsdruck, weil ihnen ihre Mietwohnung, die von den Hausbesitzern für eigene Zwecke oder auch für den Fremdenverkehr benötigt wird, gekündigt ist. Bezüglich der Dringlichkeit der Wohnungs-

beschaffung steht die Stadtgemeinde Herrenalb mit an der Spitze.

In der letzten Gemeinderatssitzung gab Bürgermeister Langenstein bekannt, daß Baugelände sowohl für Kleinsiedlung als auch außerhalb derselben vorhanden sind, die bereit wären, ein Wohnhaus auf dem Gelände bei der Friedeshöhe zu erstellen. Der Erwerb des erforderlichen Baugeländes von der Staatsforstverwaltung sei bereits sichergestellt. Auch auswärtige Bauherren bemühen sich um diese schön gelegenen Bauplätze. Im Langenstein ist der Ansicht, daß vor allem die hiesigen Baulustigen bei der Abgabe von Baugrundstücken berücksichtigt werden müssen, denn der Zweck der Siedlung sei ja, die große Wohnungsnot in Herrenalb einigermaßen zu beheben. Er rechne mit einem Kaufpreis von 9,50 DM pro qm für das fragliche Baugelände. Gemeldet haben sich bis jetzt zwölf Baulustige, die siedeln wollen. Geeignetes Baugelände steht hier aber auch noch für Auswärtige zur Verfügung.

Nach Kenntnisnahme der Ausführungen des Bürgermeisters Langenstein beschloß der Gemeinderat, die beiden hiesigen Architekten Kuegel und Romoser zu bitten, von dem Baugelände an der Friedeshöhe einen Bebauungsplan aufzustellen. Dabei ist das Gelände hinter der Friedeshöhe zur Erstellung der Kleinsiedlungshäuser vorgesehen, während die größeren Häuser weiter vorne erstellt werden sollen.

Beschlüsse des Gemeinderats

Herrenalb. Zu Beginn der Sitzung begrüßte Bürgermeister Langenstein den 1. Beigeordneten, Gemeinderat Zibold, der krankheitsbedingt seit einem halben Jahr den Sitzungen nicht mehr beiwohnen konnte. Die eingehaltenen Kostenvorgaben über die Grab- und Trauarbeiten zur Kurgartenerweiterung wurden geöffnet und bekanntgegeben. Der Firma August Romoser wurde der erste Bauabschnitt zur Ausführung übertragen. Bürgermeister Langenstein wird gebeten, namens der Stadt Herrenalb dem Oberbaurat Lätze beim Straßen- und Wasserbauamt Calw anlässlich der Fertigstellung der Erweiterung der Debeler Straße (Bauteil I) den Dank für das Zustandekommen des Baues und für die vorbildliche Zusammenarbeit zu übermitteln. Die Ausführung eines Gehweges mit Vorgartenmauer vor dem Café Harzer ist dem niedrigsten Offertsteller, d. L. Baugeschäft Müller, übertragen worden. Vom 22. 12. 52 bis 2. 1. 53 treffen sich die stadtdeutschen Junglehrer im Hans-Linz-Haus im Galst. Entlang dem Albufer kommen Weiden zur Anpflanzung. Zwischen der Stadtverwaltung und dem Tennisclub Herrenalb wurde über die unentgeltliche Abgabe von Grund und Boden zur Herstellung eines dritten Tennisplatzes im Kurgarten ein Vertrag auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen. In der Generalversammlung des Kurvereins Herrenalb wurden zum 1. Vorsitzenden Stadtdirektor Münch und als Stellvertreter Stadtrat Zibold auf drei Jahre wiedergewählt. Der GR erteilte in seiner heutigen Sitzung die nach der Vereinsatzung erforderliche Genehmigung. Der zwischen der Energie-Versorgung Schwaben und dem städt. Ew. Herrenalb über die auf dem Grundstück Parz. 1565 erstellte Umspannstation Herrenalb-Süd abgeschlossene Vertrag wurde vom GR in vollem Umfang anerkannt. Der Kostenanteil der Stadt beläuft sich für diese Anlage auf rund 14.000 DM. Auf Antrag des Schwarzwalddereins, Ortsgruppe Herrenalb, wird deren Jugendgruppe ein Schulklokal in widerrechtlicher Weise überlassen. Dem Bauherrn Buck, Bad Pymont, wird die Genehmigung erteilt, mit 200 ehm Aushuberden den stadt-eigenen See beim Schwimmbad einnehen zu lassen.

Siedlung „Neue Heimat“ im Werden

Ettlingenweiler. Mit dem am Samstag, 13. Dez., im Gasthaus zum „Lamm“ stattgefundenen Richtfest konnte die „Gemeinnützige Baugenossenschaft Neue Heimat, Sitz Karlsruhe“, den ersten Abschnitt der geplanten Siedlung beenden. Der Siedler Karl Geisert eröffnete das freudige Ereignis mit einem wohlgeklungenen Richtspruch. Der in seiner Eigenschaft als Bauherr erschienene Geschäftsführer Überreither konnte neben den Siedlerfamilien Bürgermeister Lumpp, den größten Teil des Gemeinderates sowie den ausführenden Architekten Fauler und die Handwerker begrüßen. Im Verlauf seiner Begrüßungsansprache würdigte er die besonders vorbildliche Genossenschaftsarbeit der Siedler. Keine der übrigen Baugenossenschaften hätte in der verhältnismäßig kurzen Zeit einen derartigen Erfolg aufzuweisen. In mühevoller Arbeit mußte in der diesjährigen Sommerhitze nach Feierabend Stein um Stein angefertigt und zur Baustelle transportiert werden. Selbstverständlich stand nur eine einfache handbetriebene Maschine zur Verfügung. Hier sei auch besonders die beispielhaft tüchtige Mithilfe der Siedlerfrauen erwähnt, die neben der schweren Landarbeit geleistet wurde. Bürgermeister Lumpp wies

in seiner Ansprache auf die bisher zu überwindenden Schwierigkeiten hin. Die Beschaffung eines für Siedlungszwecke geeigneten Geländes ist allerorts schwer. Nach längerem Bemühen wurde im Gewinn Bürgerlicher ein günstiges Gelände für Wasser- und Abflührung sowie Stromversorgung gefunden. Das aus Kirchenpräridien stammende Grundstück konnte dank der wohlwollenden Mithilfe des Ortsgemeinlichen, Pfarrer Benz, von den zuständigen Behörden freigemacht werden. Somit ist in Bilde acht Familien die Möglichkeit gegeben, in menschenwürdigen Räumen als bisher ihr Leben zu verbringen. Die beiden zunächst erstellten Wohnhäuser enthalten je vier Wohnungen von 50 qm Wohnfläche. Zu jedem Haus gehört ein Garten, der unter die jeweiligen Bewohner verteilt wird. Die Siedlergemeinschaft setzt sich aus vier Alt- und vier Neubürgern zusammen. Bürgermeister Lumpp appellierte an die anwesenden Siedler, sich auch weiterhin ebenso treu und fleißig für die Fertigstellung der Bauten einzusetzen. Mit dem Wunsche, daß die Bemühungen der Gemeindeverwaltung um Wohnraumbeschaffung auch von staatlicher Seite genügend Unterstützung finden mögen, schloß er seine Ausführungen.

Milchgenossenschaftliche Selbsthilfe

Langensteinbach. Der ungewöhnlich trockene Sommer dieses Jahres zeigt jetzt seine Auswirkungen. Kürzung der Futtermitteln und Notverkäufe bei unseren Kleinlandwirten führten in den letzten Wochen zu einem bedeutenden Rückgang der Milchlieferung. Die Milchversorgung der städtischen Bevölkerung ist gefährdet und Weihnachten steht vor der Tür.

ferten Milch in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 10. 1952 soll die örtliche Genossenschaft je kg 125 g des Futtermittels zum verbilligten Preis von DM 35.- je dz zugeführt bekommen.

Von den in Aussicht gestellten Hilfsmaßnahmen seitens der Landesregierung für Dürreschadensgebiete wurde bisher nichts realisiert. Deshalb will die Milchgenossenschaft durch Selbsthilfe Besserung schaffen. Im Benehmen mit der Warengenossenschaft will sie ihren Milchlieferern verbilligtes Kraftfutter zur Verfügung stellen. Es handelt sich um das Raiffeisenkraftfutter II, dessen Normalpreis DM 45.- je dz beträgt. Von 1/3 der abgela-

Aus diesem Anlaß hat die hiesige Milchgenossenschaft am vergangenen Sonntag zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Der Vorstand, Wilhelm Mandler, machte die Mitglieder mit den beabsichtigten Hilfsmaßnahmen vertraut. Gleichzeitig appellierte er an die Versammlung im Interesse der Marktordnung alles zu tun, um ein weiteres Absinken der Ablieferung zu verhindern. Er erinnerte auch an das stiftliche Gebot der Nächstenliebe, die doch gerade in der Weihnachtszeit sich in jedem regen sollte. Die Versammlung zeigte Verständnis und guten Willen, bevorwies aber die Wirkung der Maßnahme, weil der Mangel an Grund-

futter (Heu und Rüben) zu groß ist und dadurch die theoretisch errechnete Steigerung der Milchleistung praktisch nicht eintreten könne. Der Vorstand wurde ermächtigt, die zustehende Menge des vorbilligen Futtermittels zu kaufen, was einem Geldbetrag von rund 2000 DM erfordert und die Verrechnung mit den Bezieher über das Auszahlungsgeld durch den Rechner vorzunehmen.

Es wäre erfreulich, wenn die Milchgenossenschaft Erfolg hätte, damit sich neben dem Geschäftlichen auch menschliche Liebe bemerkbar macht, die zum gegenseitigen Verstehen von Stadt und Land vielfach fehlt.

Malsch

Noch kein Schwimmbad

Malsch. Der Malscher Gemeinderat hat den alten Personen, die im Gemeindespital untergebracht sind, in diesem Jahr wieder eine Weihnachtsgabe zugesagt. Jede Person wird ein Geschenk von 5 DM erhalten. Die Schwestern des Spitals und der Kinderschule werden in ähnlicher Art ein Weihnachtsgeschenk durch die Gemeinde erhalten.

Für die Erschließung von weiterem Baugelände will die Gemeinde ein Erschließungskredit von 20 000 DM aufnehmen. Die vom Gemeinderat schon früher festgesetzten Waagegebühren für die Vieh- und Brückenwaage wurde durch das Ministerium nicht genehmigt. Diese Stelle ersucht die festgesetzten Gebühren als zu hoch, besonders wurden die Gebühren für die Viehwaage beanstandet. Der Gemeinderat hat nun beschlossen, daß diese Gebühren entsprechend ermäßigt werden. Gleichzeitig wurden die Waagegebühren für die Brückenwaage unwesentlich geändert, so daß jetzt für die niedrigen Gewichtsklassen eine Erhöhung der Gebühr erfolgt.

Die Erhöhung der Mietpreise für Wohnraum des Althausbesitzes wird durch die Gemeinde ab 1. Okt. 1952 vorgenommen und auch dort, wo die Gemeinde als Mieterin auftritt, ab diesem Zeitpunkt bezahlt.

Der Anschaffung eines neuen Traktors von der Firma Lanz wurde zugestimmt, da der bisherige Traktor instandsetzungsbedürftig geworden war und nunmehr erhebliche Reparaturen vorgenommen werden müßten, die die Anschaffung eines neuen Traktors für vorteilhafter erscheinen lassen. Mit dem neuen Gerät können auch Arbeiten zur Waldkulturpflege vorgenommen werden, so daß sich dieser Traktor bestimmt recht vielseitig verwenden läßt.

Die Beratung über die Bewerber von zwei ausgeschriebenen Planstellen an der Volksschule wurde durch die Schulkommission bereits vorgenommen. Diese Kommission hat dem Gemeinderat Vorschläge zur Besetzung der zwei Planstellen übermittelt, welche auch angenommen wurden und nunmehr dem Kreischauffant zugeleitet werden.

Am Schluß der Sitzung wurde nochmals über den Bau des Schwimmbades — trotz bereits erheblicher Abkühlung im Sitzungssaal — diskutiert. Die Aussprache ergab, daß wohl wenig Aussicht auf baldige Erstellung des Schwimmbades besteht, weil hierfür kaum die erforderlichen Darlehen aufgebracht werden können. Ferner ist man über die künftige Rentabilität des Schwimmbades sehr geteilter Ansicht.

Malsch. Der orkanartige Sturm am Samstagvormittag hat an den Häusern im Dorf erheblichen Schaden angerichtet. Teilweise waren Dächer halb abgedeckt, so daß am Nachmittag in eisiger Arbeit die Schäden so

schnell wie nur möglich ausgebessert wurden. Die Röntgen-Reihenuntersuchung wird im Landkreis nunmehr fortgesetzt, wobei auch die Gemeinde Malsch in den Genuß dieser vorbildlichen Einrichtung kommen wird. Die Untersuchung erfolgt völlig kostenlos, was nicht heißen soll, daß das, was nichts kostet, auch nichts taugt. Der Staat läßt sich diese Einrichtung recht viel Geld kosten, denn Untersuchungsgeräte und Personal — übrigens sehr gutes Fachpersonal — werden restlos auf Staatskosten unterhalten.

Im Jugendheim Waldhaus in Malsch finden am Samstag, 20. Dez., und Sonntag, 21. Dez., die Oberuferer Weihnachtsspiele statt. Zur

Aufführung kommen: am 20. 12. „Das Paradies — Christgeburt und Hirtenspiel“, am 21. 12. „Dreikönigspiel“.

Die große Zahl der Vereinsweihnachtsfeiern macht es erforderlich, daß diese bereits am Samstag, 20. Dez., mit der Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins „Konkordia“ beginnen. Am Sonntag, 21. Dez., ladet dann schon der Turnverein seine Mitglieder und deren Angehörige zur Weihnachtsfeier ein.

Am 10. Dez. konnte Andreas Chlup, zur Zeit im Altersheim, seinen 89. Geburtstag und am 12. Dez. konnte Josef Schwan, Hauptstr. 62, seinen 85. Geburtstag feiern. Herrlichen Glückwunsch.

Arktisexpedition im Film

Pfaffenrot. Das Volkbildungswerk brachte als letzte Veranstaltung dieses Jahres den Farbtonfilm „Das geheimnisvolle Land“, der die amerikanische Südpolarexpedition schildert. Der Leiter des Volkbildungswerks, Hauptlehrer Hollerbach, begrüßte eine gespannt lauschende Schaar abenteuerlustiger Hörer und dankte Herrn Reichert für die Vorführung. Und nun gab es wirklich große Begeisterung, denn in farbigen und sprechenden Augenbildern rollte die große Expedition der amerikanischen Flotte aufregend ab, von den gewaltigen Vorbereitungen der Technik, dem reizenden Vorspiel der Hundepflege, den Flugfahrten, Durchbruch durch das Packeis 3000 km weit, bis die Küste von „Klein-Amerika“ erscheint, wo nun der Stützpunkt erbaut und befestigt wird, von wo aus in den großen antarktischen Kontinent vorgestoßen wird. Schwere Raupenschlepper sprengen die Eismassen krachend, vollbringen in Stunden, was früher Wochen dauerte. Es gibt zauberhafte Naturschauspiele, antarktische Dämmerung in seltsamem Grün, Orkane, ein Flugzeugunglück mit moderner Rettungsaktion auf Leben und Tod, großartige Seebilder und Schneestürme, der 4000 m hohe eisbedeckte Berg Erebus wird entdeckt. Mitten in der Schneewüste zeigt sich plötzlich braunes Land, rings um einen Warmwassersee ist eine Oase entstanden. Das weite Land ist menschenleer und unbekannt, nur die aufrechtgehenden, lustigen, zutraulichen Pingvinen füllen ganze Szenen, man sieht Walrosse mit den Hunden ringen. Weite Landflächen wurden auf diese Weise mit Flugzeugen und Schiffen erforscht, Spezialkameras machten alle drei Sekunden Aufnahmen. Die Zusammenstellung der Karten hat nachher eine fünf Jahre lange Arbeit erfordert. — Der lehrreiche Abend fand dankbarste Aufnahme. Der nächste Vortrag steigt im Januar.

Ihr fünfundzwanzigjähriges Ehe-Jubiläum feierten Anton Axlmann und seine Frau Rosa geb. Weber. Als eifriger Baß im Gesangsverein wurden der Glückliche und seine Frau durch besonders herzliche Anteilnahme aller Sangesbrüder erfreut. Herzlichen Glückwunsch!

Pfaffenrot. Zur Beratung bei der Ausführung der Anträge für den Lastenausgleich hielt der Kreisvorsitzende des LVD John Hennings, gebürtig aus Brünn, aus der Heimatgegend vieler in Pfaffenrot untergebrachter Flüchtlinge, eine Versammlung ab. Eine rege Aussprache mit vielen Anfragen folgte dem ausführlichen Vortrag. Besonders wies der Redner noch darauf hin, daß die Anmeldungen zur Kriegschadenersatz bis 31. Dez.

gestellt werden müssen, die Frist läuft dann ab. Der Abend war sehr gut besucht.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Dieser Tage fand im Saal des neuerbauten Jugendheims der dritte Lichtbildvortrag des Volkbildungswerkes statt. Der Referent der Techn. Hochschule Karlsruhe, Herr Dr. Braun, führte die interessierten Zuhörer mit einer Forschungsreise in das geheimnisumwitterte Amazonasgebiet. Der Vortrag war sehr gut besucht, vor allem war die jüngere Generation zahlreich vertreten. Die Güte des Vortrages läßt auf den zu erwartenden gespannt sein.

Sport-Nachrichten der EZ

FV Alemannia Bruchhausen — TSV Palmbach 2:0 (1:0)

Bruchhausen. Bei denkbar ungünstigen Platzverhältnissen, die an die Spieler große Anforderungen stellten, fand sich am vergangenen Sonntag in Bruchhausen der Turn- und Sportverein Palmbach ein. Man war nach dem Erfolg in Wolfartsweiler auf die Gäste gespannt. Leider konnte man infolge des schlechten Wetters über das Können Palmbachs kein Urteil bilden. Gefährlich war die linke Seite mit Linksaußen Trost, dem dreifachen Torschützen in Wolfartsweiler. Palmbach ist eine sympathische junge Mannschaft die zu kämpfen vermag. Der Kampf verlief unter Leitung von Schiedsrichter Maier (Rüppurr) äußerst fair, wenn man von einigen Fouls absteht, die durch die schlechten Platzverhältnisse eingetreten sind. Der Schiedsrichter hatte infolgedessen einen schweren Stand, aber er machte seine Sache im großen und ganzen gut. Bei einigen Entscheidungen war er nicht ganz im Bilde, so bei zwei einwandfreien Toren, wo der Ball die Torlinie überschritten hatte. Bruchhausen trat mit kompletter Mannschaft an und hatte in der Verteidigung mit Otto Laih und Alwin Maier, der den gefährlichen Linksaußen Palmbachs sicher bewachte, seine große Stärke. Die Läuferreihe war ebenfalls in guter Kondition. Die Fünferreihe stand anscheinend mit dem Boden auf Kriegsfuß, denn es wollte einfach nichts gelingen. Rechtsaußen Karl Bichel war dabei am meisten von Pech verfolgt, aber Franz Jung, Herrn. Heinz und Wolf. Legewie standen ihren Mann nach. Halblinker Ahl baute geschickt auf. Das erste Tor war eine Glanzleistung von Ahl.

Zum Spielverlauf: Es dauerte einige Zeit bis sich die Einheimischen fanden; in dieser



Echte Blumen in Parfüm-Flacons sind der letzte Schrei in der Parfüm-Industrie. Die Blumen sind nach einem besonderen Verfahren konserviert und in die Flaschen eingeführt — sie bleiben auch dann frisch, wenn der letzte Tropfen aus dem Flacon entnommen wurde.

Zeit spielte Palmbach überlegen. Im Anschluß an einen Eckball, von Rechtsaußen Bichel wunderschön getreten, erzielte Ahl durch Kopfball das erste Tor. Von da ab spielten die Alemannen drückend überlegen und benannten pausenlos das Tor der Gäste. In dieser Zeit hatte der Ball zweimal kurz hintereinander die Torlinie des Gästetores überschritten. Der Schiedsrichter, der 30 m vom Tor wegstand, konnte das gar nicht sehen. Es wäre doch besser gewesen, wenn er mehr mit dem Ball gelaufen wäre als zeitweilen das Spiel aus dem Stande zu pfeifen. Ohne Pause ging es weiter und sah Bruchhausen weiter am Drücker. Es dauerte aber eine geraume Zeit bis Rechtsaußen Bichel den Sieg sicherstellen konnte. Palmbachs Torhüter hatte daraufhin mehrere Male Glück, der Ball blieb im Morast liegen. Es war bald kein Fußballspiel mehr, sondern ein Schlammspiel und die 22 Spieler waren froh, als der Schiedsrichter den erlösenden Schlußpfiff gab. Der Sieg war verdient und stand nie in Frage.

II. Mannschaften 3:1 für Bruchhausen, Jugend gegen Malsch 3:2 für Bruchhausen. Durnersheim Schüler gegen Bruchhausen Schüler 0:0.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 16. 12. A. u. F. Rinder 480, Kälber 504, Schafe 56, Schweine 1601. Preise: Ochsen A 85-150, B 70 bis 80, Bullen A 80-90, B 70-80, Ferkeln A 90-100, B 70-80, Kühe A 70-80, B 50-60, C 45-55, D 35 bis 40, Kälber A 130-150, B 110-120, C 100-110, D bis 95, Schafe 45-55, Lämmer und Hammel 60 bis 75, Schweine A 120-125, B 120-125, C 120 bis 125, D 110-115, E 100-110. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand, Spitzenpreise gefragt; Kälber leicht; Schweine langsam, Überstand.

TODES-ANZEIGE

Nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied gestern nachmittag mein lieber Vater, Pflegevater, unser Großvater u. Urgroßvater

Adolf Reichert
Landwirt

kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahres.

In tiefer Trauer
Familie Andreas Schneider
und Angehörige

Ettlingen, den 17. Dezember 1952.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18. Dezember um 14.30 Uhr statt.

Perlon-Strümpfe

erstklassige Fabrikate
BENGER - KUNERT - BI

Paar: 9.80, 8.90, 7.50, 6.90, 4.90

A-STREIT
ETTLINGEN

Geschäfts-Eröffnung

Morgen, 18. Dezember eröffne ich ein
Fachgeschäft für Wolle und Strickwaren

ETTLINGEN - Seminarstraße 14

Große Auswahl in in- und ausländischen Wollen
Strickanleiung
EVA POSTL

Smokig Verteil
Brau und Ges.-Kelder
Brauttscheider-Kränze

Rupprecht, Karlsruhe
Gartenstr. 3a, Ruf 1960

Beranstellungen

Bad. Staatstheater
Opernhaus (1827)

Morgen 20 Uhr Abonnement D und freier Kartenverkauf

Paganini
Operette von Franz Lehár

Schauspielhaus
Morgen 20 Uhr Fremden-Donnerstag-Abonnement Schauspielgruppe II u. freier Kartenverk.

Herbert Engelmann
Dramav. Hauptmann Zuckmayer

Graue Haare

lassen Sie Älter erscheinen als Sie sind.

Aber nicht färben!

„Hazinol“ ges. gesch.
Haarfarbhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.

Spielend leichte Anwendung.
Garantiert unschädlich.

Immer frisch erhältlich:
Badein - Drogerie
Rud.-H. Chemnitz, Leopoldstr.

Zu verkaufen

Möbelverkauf

Zimmerbüfett, Sofa, Chaiselongue, Diplomatenschreibtisch, Tische, Stühle, Spiegel, Betten, Kohlenherd, Gasherd, Kommoden, Kleiderschränke, neue u. gebrauchte Matratzen

Adolf Kraft - Möbeltransport
Ettlingen, Rheinstr. 8 b. Kino

Das gute Parfüm vom Fachgeschäft
Große Auswahl in Geschenkpakungen

Sonntag, 21. 12. ist meine Parfümerieabteilung geöffnet

SALON KRAMER PARFÜMERIE
Ettlingen - Pförzheimer Straße - Telefon 37419

BEKANNTMACHUNGEN

Die Polizeistunde in der Stadt Ettlingen wird am
31. Dezember 1952 (Sylvester)
auf 3 Uhr des folgenden Tages festgesetzt.

Ettlingen, den 15. Dezember 1952
Der Bürgermeister

HR A B Verlängerung vom 11. 12. 1952 - Firma Anton Weber in Ettlingen. Geschäft und Firma ist durch Erbfolge auf die Witwe Johanna Charlotte Weber geb. Gonske und deren Kinder Fritz Johann Weber, Ingenieur, Ernst Otto Weber, Student, Eva Maria Weber, Studentin, Ursula Weber und Renate Gertraud Weber, alle in Ettlingen, übergegangen. Das Geschäft wird in Erbgenossenschaft geführt. Der Einzelbesitzer des Kaufmanns Jelder Bollinger ist erloschen. Dem Fritz Johann Weber, Jilder Bollinger und Wilhelm Jäger ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß jeweils neben Fritz Johann Weber ein weiterer Prokurist die Firma mitzeichnen muß.
Antgericht Ettlingen

Die Kameraden des ehem.
1. Bad. Leibgren. Reg. 109
treffen sich morgen, 18. 12., 19.30 Uhr zur

Knutsfeier
in der Jägerstube.
Der Einberufer, Oertel

Als kleine FESTGESCHENKE empfiehlt

Warme Hausschuhe in vielen Ausführungen
Oberschuhe und Gummistiefel
Herrensocken, Damenstrümpfe und Kinderstrümpfe
in Wolle, Baumwolle u. Perlon zu billigsten Preisen

SCHUHHAUS STAUB

Ansichtspostkarten
von Ettlingen in schönen Motiven empfiehlt

Druckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Wirtschafts-Nachrichten



Die siegreichen Mercedes-Benz-Rennfahrer Karl Kling und Hermann Lang sowie Rennleiter A. Neubauer standen in einer Feierstunde im Untertürkheimer Werk im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen. In einer launigen Rede sprach Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier dem Dank der Landesregierung aus. Unser Bild zeigt von links: Ministerpräsident Dr. Maier, Karl Kling, Hermann Lang und Rennleiter A. Neubauer.

Aus den Nachbarländern

Nur einzelne Begnadigungen zu Weihnachten
Stuttgart (sw). Die Regierung von Baden-Württemberg wird nach Auskunft von Justizminister Renner auch in diesem Jahr zu Weihnachten in einzelnen Fällen Gnadenakte erlassen. Er dürfte sich in der Hauptsache um die Verkürzung solcher Freiheitsstrafen handeln, die in den Weihnachtstagen oder kurze Zeit nach dem Fest verübt sind. Eine allgemeine Gnadenaktion ist jedoch in diesem Jahr nicht geplant.

Ein unumenschlicher Vater
Aalen (sw). Ein 47 Jahre alter Landwirt in Hüttlingen im Kreis Aalen hat diese Tage seinen 12jährigen Sohn an Händen und Füßen gefesselt und dann mit einem Stock etwa zehn Minuten lang auf ihn eingeschlagen. Wie die Landespolizei mitteilte, wurde der Junge erheblich verletzt. Gegen den Vater wurde Anzeige erstattet.

Auflösung der südwürttembergischen FDP?
Eine Erklärung von Dr. Leuze

Reutlingen (sw). Der FDP-Landesverband Württemberg-Hohenzollern wird am 30. Dezember auf einem außerordentlichen Delegiertenkongress in Balingen über seine Auflösung entschieden. Der Landesvorsitzende der Partei, Rechtsanwalt Dr. Leuze, erklärte dazu, daß diese politische Entscheidung auf Grund von Vereinbarungen, die auf dem FDP-Bundesparteitag in Bad Ems getroffen wurden, notwendig geworden sei. Er werde, wie er in Bad Ems bereits angedeutet habe, den südwürttembergischen Delegierten die Auflösung des Landesverbandes nahelegen. Es stehe jedoch nach seiner Auffassung noch keineswegs fest, welche Form die Auflösung des Landesverbandes und seine eventuelle Eingliederung als Bezirksverband in den FDP/DVP-Landesverband Baden-Württemberg vollzogen beziehungsweise welche Entscheidung der Parteitag über die künftige Position innerhalb oder außerhalb der Gesamt-FDP treffen wird.

Der Landesverband Württemberg-Hohenzollern der FDP hatte sich aus Protest gegen die Stuttgarter Regierungsbildung aus SPD, FDP/DVP und BHE nicht dem am 19. Oktober unter Leitung von Dr. Wolfgang Hauffmann neugegründeten südwürttembergischen Landesverband der Partei angeschlossen.

Im Frühjahr eine Butterschwemme?
Ravensburg (sw). Der Generalsekretär des deutschen Bauernverbandes, Johannes Hummel, Bonn, erklärte am Samstag in Ravensburg, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß im nächsten Frühjahr eine Butter- und Milch-Schwemme mit unabsehbaren Folgen zu erwarten sei.

Geringer Überschuß der Bundesanstalt 677,6 Millionen für sozialen Wohnungsbau

Wie der Präsident der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Julius Scheebie, in Nürnberg mitteilte, wird der neue Haushalt der Bundesanstalt voraussichtlich nur einen geringen Überschuß haben. Dieser sei dadurch bedingt, daß im Haushaltsjahr 1951, als die Bundesanstalt noch nicht errichtet war, ein Ausgleich zwischen Überschüländern und Zuschußländern noch nicht möglich war. Daher müsse die Bundesanstalt für die Rückzahlung von Verpflichtungen 136 Millionen DM im Haushalt einstellen. Hinzu komme, daß das vom Bundesrat beschlossene „Sofortprogramm zur Arbeitsbeschaffung“ in Höhe von 300 Millionen DM von der Bundesanstalt zu finanzieren ist.

Die Zahlenübersicht über die am 30. April 1952 von den Landesarbeitsämtern übernommenen Vermögensanlagen ergebe noch kein „richtiges“ Bild der Finanzlage der Bundesanstalt. Sie zeige zwar, daß etwa die Hälfte des mit rund 1,14 Milliarden DM ausgewiesenen Sondervermögens bereits vor Errichtung der Bundesanstalt durch die Länder langfristig, vor allem zur Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus, festgelegt worden ist. Aber auch die kurzfristigen Geldanlagen seien häufig zur Refinanzierung langfristiger Anlagen gegeben worden. Auf diese Geldanlagen könne nicht ohne erhebliche wirtschaftliche Störungen in den einzelnen Ländern und ohne Gegenleistungen der Geldinstitute zurückgegriffen werden.

Zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus wurden in den Landesarbeitsämtern insgesamt 677,6 Millionen DM zur Verfügung gestellt oder bereits bewilligt. Eine Aufgliederung dieser Summe ergibt (in Millionen DM): für Baden-Württemberg 191,3, für die Pfalz 3, für Berlin 3, für Bremen 23,3, für Hamburg 29, für Hessen 34,3, für Niedersachsen 25,3, für Nordrhein-Westfalen 22,2 und für Schleswig-Holstein 11,1. 37,5 Millionen DM seien noch zu verteilen.

Bonn zahlt Österreich-Schulden

Verpflichtungen aus der Zeit des „Anschlusses“
Unter den in London fertiggestellten Entwürfen für die Regelung der deutschen Schulden befindet sich nicht nur ein Abkommen mit den USA zur Tilgung der deutschen Nachkriegsschuld in Höhe von 1,2 Milliarden Dollar, sondern auch ein Vertrag bezüglich der Österreich-Schulden. Danach soll die Bundesrepublik in fünf Jahresraten von Juli 1953 an vier Millionen DM für Verpflichtungen der österreich-ungarischen Monarchie aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg an eine gemeinsame Kasse der Gläubigerländer der Monarchie (Caisse Commune) zahlen. Die Zahlungen waren nach dem „Anschluß“ Österreichs an das Reich 1938 auf Anweisung der damaligen Reichsregierung eingestellt worden. Ferner wird die Bundesrepublik drei Viertel des Kupons der österreichischen Anleihe von 1934 für die Zeit des „Anschlusses“ einlösen, und zwar in den neun Jahren nach dem 1. Juli 1953. Die deutschen Verpflichtungen für Zahlungen an die

Konvertionskasse sollen 1957 getagt werden, aus die Zinsrückstände aus der Young-Anleihe soll eine dreiprozentige „Fundierungsanleihe“ ausgeben werden, deren erste Zinsabzinsung am 1. Juni 1953 mit dem Betrag für Zinsen von sechs Monaten eingeleistet werden.

Einkommensteuersenkung in Sicht Um 15 Prozent — Harter Kampf Schäfers mit den Ländern

Die Steuerminister in der Bundesrepublik können jetzt auf eine allgemeine Senkung der Einkommensteuersätze um 15 bis 18 Prozent hoffen. Der Bundesfinanzminister hat sich in mehrmaligen Verhandlungen mit Vertretern der Koalitionsparteien grundsätzlich geeinigt, möglichst schon bis zum 1. April 1953 die Einkommensteuer zu senken.

Sachverständige rechnen damit, daß durch eine Lockerung der Steuerlast die Wirtschaft einen Auftrieb erhält und die Steuereinnahmen durch Steigerung des Umsatzes usw. schon nach einem Jahr wieder die alte Höhe erreichen. Im ersten Jahr sei bei einer Senkung um 10 bis 15 Prozent jedoch mit einer Minderung der Einnahmen um rund 1,5 Milliarden zu rechnen. Dieser Ausfall durch folgende Maßnahmen decken: 1. Erhöhung der Bundeszuschuld, 2. Streichung von Subventionen, z. B. für Konsumbrot (etwa 600 Millionen DM), 3. Überschüsse der Länder (etwa 400 Millionen DM) und 4. Streichung von Sondervergünstigungen zur Steuervereinfachung.

Die Verhandlungen über diese Pläne werden in Bonn streng geheim geführt. Alle Teilnehmer haben sich zu Stillschweigen verpflichtet. In der Frage der Erhöhung der Bundesanteile an den Ländererträgen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer steht dem Bundesfinanzminister noch ein harter Kampf mit den Ländern bevor. Die Länderfinanzminister haben sich in dem 26-Milliarden-DM-Haushaltsplan 1953/54 vorgesehene Erhöhung des Bundesanteils auf 57 Prozent auf 44 Prozent abgelehnt. Der Bundesfinanzminister wird am Freitag bei der Behandlung des Haushaltsplans im Bundesrat die Notwendigkeit der Inanspruchnahme von weiteren sieben Prozent (rund 777 Millionen DM) durch den Bund betonen. Seine Stellung werde jedoch noch schwieriger, so meinen Sachverständige, wenn nun auch noch der den Ländern voraussichtlich verbleibende Überschuß von rund 800 Millionen DM für eine Steuerermäßigung verwendet werden soll.

6,3 Millionen Tonnen Hausbrandkohle Kohleverteilungsplan für das I. Quartal 1953

Der vom Bundeswirtschaftsministerium veröffentlichte Kohleverteilungsplan für das I. Quartal 1953 sieht vor, daß an verfügbaren festen Brennstoffen netto 23,24 Millionen Tonnen vorhanden sind. Im Verteilungsplan für das IV. Quartal 1952 waren 23,36 errechnet worden. Nach dem Verteilungsplan für das I. Quartal 1953 verbleiben nach Abzug von 5,3 Millionen t für den Export (ohne Saurat) 23,19 t

für die inländische Versorgung. (IV. Quartal 1952 23,6 Millionen t). Davon sind für die Hauptverbrauchergruppen folgende Richtmengen vorgesehen: Hausbrand und Kleinverbrauch 4,46 Millionen t plus 150 000 t europäische Importkohle, vierstufende Industrie 3,95 Millionen plus 1,1 Millionen t US-Kohle, Bundesbahn 2,4 Millionen, E-Werke 2,25 Millionen plus 333 000 t englischer Kohle, Gaswerke 1,25 Millionen, Wasserwerke 80 000, Zuckerindustrie 13 000, Besatzungstruppen 691 000, Berlin 703 000 bis 900 000, Schifffahrt und sonstiger Verkehr 600 000, Kleinbahnen 55 000 und übrige Industrien 4,31 Millionen t plus 280 000 t Importkohle.

Nennenswerte Versorgungsschwierigkeiten seien auch für das I. Quartal 1953 nicht zu erkennen. Die fortschreitende Entspannung habe eine Verringerung der US-Kohle-Einfuhr ermöglicht. Mit der Bereitstellung von 6,3 Millionen t für Hausbrand und Kleinverbrauch werde der Hausbrand- und Kleinverbrauchplan 1952/53 erfüllt, der Jahreslieferungen von 24 Millionen Tonnen vorsah.

14 Milliarden DM Auslandsschulden Westmächte reduzierten ihre Ansprüche

Mit der Unterzeichnung der jetzt in London fertiggestellten Abkommen zur Regelung der deutschen Auslandsschulden in Höhe von rund 14 Milliarden DM anerkannt. Davon sind, wie in Bonn berichtet wurde, je die Hälfte Kriegsschulden und Nachkriegsschulden. Zur Verzinsung dieser Schulden wird der Bundeshaushalt bis zum Jahre 1957 mit jährlich rund 550 Millionen DM belastet. Die Abkommen mit den Gläubigerländern sollen voraussichtlich schon im Januar in London unterzeichnet werden, nachdem sie von den beteiligten Regierungen gebilligt worden sind.

Bei den Nachkriegsschulden hätten im Laufe der Verhandlungen die drei Westmächte ihre Forderungen um mehr als 50 Prozent reduziert, berichtet das Regierungsbüro. Diese Verringerung der Ansprüche (die USA von 3,2 Milliarden Dollar auf 1,2 Milliarden Dollar, Großbritannien von 301 Millionen Pfund auf 150 Millionen Pfund und Frankreich von 15,7 Millionen Dollar auf 11,8 Millionen Dollar) trage den besonderen Verhältnissen in der Bundesrepublik Rechnung, wie sie durch die Teilung Deutschlands, das Flüchtlingsproblem und andere Umstände gegeben seien.

Wirtschaft in Kürze

Im Bundesarbeitsministerium ist jetzt nach langwierigen Verhandlungen mit den Sozialpartnern, den Krankenkassen und den Landesregierungen, eine Novelle zum Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung fertiggestellt worden, die in erster Linie eine Kodifizierung der durch Landesgesetz und Verwaltungsanordnungen unübersichtlich gewordenen Bestimmungen auf diesem Gebiet bewirkt. Die „Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels“ will zur Kreditversorgung auf dem Wege der Selbsthilfe Bürgerschaffgenossenschaften auf Landesebene ins Leben rufen. Der Ostauschluß der Wirtschaft tritt am Mittwoch in Köln zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der Ausstoß soll dem Handel der Bundesrepublik mit den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang fördern.

Die Welterzeugung von Brotgetreide hat in diesem Jahr mit 261 Millionen Tonnen einen neuen Rekordstand erreicht. Der bisherige Höchststand war mit 248 Millionen Tonnen im Erntejahr 1938/39 erzielt worden.



Mittwoch bei zeitweise lebhaften Winden aus Südwest stark bewölkt und in Regen übergehender Niederschlag. Temperaturen in tieferen Lagen zum Teil etwas über 5 Grad steigend. Am Donnerstag unbeständig und nicht niederschlagsfrei. Noch verhältnismäßig mild. Im allgemeinen kein Nachtfrost.

Barometerstand: Veränderlich-Regen.
Thermometerstand (heute früh) +5°

Rheinwasserstand am 16. 12.: Konstanz 352 (-3) Rheinleiden (-) Breisach 251 (+7) Straßburg 342 (+10) Maxau 517 (-6) Mannheim 425 (-13) Caub 370 (-5)

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Alb- und Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunnener Straße 5, Tel. 37497

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713



E 10 002 bei BBC in Mannheim
Die Deutsche Bundesbahn wird in der nächsten Zeit fünf neue Lokomotiven der Reihe E 10 in Dienst stellen. Es handelt sich um die ersten Neukonstruktionen der Nachkriegszeit. Diese sind, wie eine der neuen Lokomotiven, die E 10 002, die auf dem Weg von Eisen nach München kurze Zeit auf dem Werksgelände der Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim, stand. Der mechanische Teil der Lokomotive wurde von Friedr. Krupp in Essen, der elektrische von BBC entwickelt und gebaut. Aufnahme: Brown Boveri

Im Lichterglanz

des Weihnachtsbaums: strahlt der mit KINESSA gepflegte Boden und erhöht die Festfreude. Selbst stärkste Beanspruchung gefährdet den Glanz kaum, denn KINESSA ist als ausgeprägtes Hartwachs überst widerstandsfähig.

KINESSA
HOLZBAISAM / BOHNENWIC 5
Ettig: Badenia-Drog. Chemnitz
Langensteinb. Drog. Brodstedt
Malsch: Otto Schäuble

Das praktische Weihnachtsgeschenk für den Herrn
Große Auswahl in **Brayère-Pfeifen**
alle Preislagen empfiehl
Zigarrenhaus DIETZ
Ettlingen Telefon 37 675

Bosch-Auto-Heizungen

Verkauf und Einbau
Auto-Elektrik Kettnermaier
Kartlsruher Str. 6, Tel. 37 806

Zu verkaufen
Lodenmantel und schw. Herren-
pulster, neuwertig, preisw. zu
verkaufen.
Schloßgartenstraße 11, II. Stock

BEI ANZEIGEN

mit dem Zusatz: „Zu er-
tragen unter Nr.“ können
Sie Name und Anschrift
der Inserenten bei uns
ertragen.

BEI ANZEIGEN

mit dem Zusatz: „Ange-
bote unter Nr.“ stehen
Name und Anschrift der
Inserenten unter Chiffre-
geheimnis. Daher sind die
Angebote mit der Num-
mer versehen beim Verlag
abzugeben. — Anfragen
sind zwecklos.

Hoher Blutdruck Arterienverkalkung
Herzschwäche, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schweißausbruch, Erstickheit, Blödigkeit der Lungen, vermindertes Lesevermögen und Schlafstörungen. Dagegen hilft Anidolamin - eine Spezialkomposition abgeleitet aus dem biologisch wirksamen Mollusken Weichhorn und Mineral, dem höchsten Kalium und dem aus Bienenwaben gewonnenen Melatonin, welches die Adrenalinwirkung mildert. Artiklerien nach dem Blutdruck, steigendes Kräftegefühl, beruhigt Herz und Nerven. Seit 20 Jahren wird Anidolamin in vielen Ländern gebraucht. Packung mit 40 Dragees à 0,25, Verpackung mit 100 Dragees à 0,10 in allen Apotheken erhältlich.

HAUF
Farben
Spezialist für
**LINOLEUM
TAPETEN**
Leopoldstraße 8

1951er
Oppenheimer Goldberg
(natur) Literflasche 3.50
KARL SPRINGER, WEINHANDLUNG
ETTLINGEN Telefon 37 527

Stellenangebote

Ehrlich, fleißiges Hausmädchen, nicht unter 20 Jahren, ganztägig, bei guter Behandlung u. der Möglichkeit, bürgerlich kochen zu lernen, ab 1. Januar 1953 gesucht. Angeb. unter 4822 an die E2

Entlaufen

Jg. Katze, schwarz mit weißen Punkten a. d. Brust entlaufen. Rastatter Straße 6/1

Anzeigen

haben große Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

Sonder-Angebot

Feinster calif. Bienenhonig 1.60
gar. rein 500 g
Tafel-Sirup -.65
500 g
Bitte Gefäße mitbringen!
Drogerie R. Chemnitz
Ettlingen Telefon 37 290

MONDAMIN
Das ganze Haus
bucht mit
MONDAMIN
denk auch Du daran
Neue Weihnachtsgeschenke auf Wunsch
kostenlos von Mondamin-Buchungs-
dienst • Hamburg 1 • Postfach 1500